

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Eröffnungen der gemeinsamen Minister.

B u d a p e s t, 19. April.

Wenn wir über die Situation in den okkupierten Provinzen und über die internationalen Beziehungen Alles wüßten, was den gemeinsamen Ministern bekannt ist, so wüßten wir vielleicht Vieles, aber wir wüßten bei Weitem nicht Alles. Die Weisheit und die Kenntnisse der Staatsmänner werden trotz des allbekanntesten und oft citirten Ausspruches, daß die Welt mit wenig Weisheit regiert wird, in der Regel überschätzt. Die Leute können sich eben einen Minister des Außern kaum anders, als unter der Last großer Staatsgeheimnisse heinade vorstellen. Thatsache ist es aber, daß die leitenden Staatsmänner sehr häufig nicht viel besser informiert sind, als das große Publikum. Freilich ist Dasjenige, was sie selbst vorhaben, ihr eigenstes Geheimniß, nur kommt es leider häufig vor, daß sie eben selbst nicht wissen, was sie thun werden, daß sie planlos einer ungewissen Zukunft entgegenstehen. Der Zufall spielt auch in der großen Politik eine viel größere Rolle, als man gemeinlich annimmt. Wir wollen jedoch voraussetzen, daß unsere gemeinsamen Regierungsmänner die Lage besser überblicken, als es ein Laie vermöchte und daß ihr Auge weiter in die Zukunft dringt, als das unserige. Wir wollen sonach, wie gesagt, annehmen, daß, wenn wir in ihrer Seele lesen könnten, wir viel Interessantes erfahren würden. Aber diese Herren sagen der Delegation oder, richtiger, dem Subkomité der Delegation nur einen Theil dessen, was sie wissen. Ferner wird aus ihren Mittheilungen bloß ein ziemlich farblosler Auszug den Blättern mitgetheilt. Das große Publikum erfährt sonach die Wahrheit — wenn das, was die Minister für Wahrheit halten, wirklich diesen Namen verdient — erst in dritter homöopathischer Dilution. Deshalb darf sich Niemand darüber wundern, wenn die Völker der Monarchie nicht atmenlos der Worte lauschen, welche ihnen das offiziöse Korrespondenzbureau aus der Sitzung des geheimen politischen Behmgerichtes, genannt Delegationsauschuß, mitzutheilen für gut findet. Ein solcher offiziöser Bericht liegt über die jüngsten Sitzungen des Subkomités sowohl der ungarischen, als der österreichischen Delegation vor.

Wenn wir nun von vorne herein darauf verzichten, die volle objektive Wahrheit aus den gestellten Fragen und Antworten herauszudeutern, so wird man doch mit Recht fragen: was ist der subjektive Eindruck, den diese mageren Sitzungsberichte auf uns machen? Und wir stehen nicht an, kurz und offen zu erklären, daß der Eindruck, den wir aus dem ganzen Verlaufe der gestrigen Sitzungen empfangen, noch um eine Nuance ungünstiger ist, als den die Vorlage des gemeinsamen Ministeriums wohl auf jeden unbefangenen Leser zu machen geeignet war. Die Erklärungen der gemeinsamen Minister haben, insofern sie nicht Wiederholungen bekannter Dinge waren, das Bild der Lage nur noch dunkler gefärbt, als es ohnehin schon war. Die ungarischen Delegirten, das muß zugegeben werden, haben mit den Fragen nicht gefargt, der Berichterstatter allein hat ja nicht weniger als sieben Fragen an die gemeinsamen Minister gerichtet. Vielleicht ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß die Minister dem ungarischen Subkomité gegenüber etwas weniger zugedöpselt waren, als im österreichischen Auschuß!

Nehmen wir die Erklärungen der Minister der Reihe nach, so müssen wir der Worte des Herrn v. Szlavy zuerst gedenken. Wir möchten unserem illustren Landsmanne gegenüber um keinen Preis ungerecht sein — und zwar umsonst, als wir ja den genauen Wortlaut seiner Rede nicht kennen — vielleicht lag es in der Natur seines Portefeuilles, daß er zumeist bekannte Dinge, wir hätten fast gesagt Banalitäten zum Besten gab. Szlavy hatte immer einen starken Hang zum Beschwichtigen und so spielte er auch diesmal die nicht sehr zeitgemäße Rolle des Beschwichtigungsministers. Die Verwaltung funktionire in den okkupierten Provinzen ganz leidlich, die indirekten Steuern dürften ja sogar einen Ueberschuß über das Präliminare liefern, die Auswanderung der Mohamedaner sei in Abnahme begriffen und biete zu keinen Besorgnissen Anlaß, auch die Agrarfrage sei nicht so ernst zu nehmen, wie man in der Regel meint, denn 80 Prozent der Prozesse werden ja auf friedlichem Wege beigelegt. Mit einem Worte, der bösnische Teufel sei nicht so schwarz, wie man ihn malt. Von politischen Motiven des Aufstandes will natürlich Herr v. Szlavy nichts wissen.

Unvergleichlich wichtiger sind die Erklärungen des Grafen Kálnoky. Vor Allem ist es hervorzuheben, daß der Minister des Außern sich offen für die Annexion erklärte. Ueber das „wie“ eine Meinung abzugeben, fühlte er sich nicht kompetent. So viel ist klar, daß die gemeinsame Regierung vorläufig keine diplomatischen Schritte zur Vorbereitung der Annexion zu thun gedenkt. Das ist wohl ein bequemer Standpunkt, ob er auch der korrekteste ist, wenn man nämlich die Annexion als das Endziel unserer Bestrebungen offen proklamirt — das möchten wir einstweilen bezweifeln. Was Graf Kálnoky über die Verhaftung des Engländers Evans sagte, war bereits bekannt. Dem russischen Konsul, Herrn Jonin, hat der Herr Minister ein förmliches Moralitätszeugniß ausgestellt und wir glauben ihm auf's Wort, daß dieser geriebene Intriquant keine Rundreisen in Süddalmatien und den okkupierten Provinzen unternahm, um à la Skobelev die Bevölkerung zu haranguiren und zum Aufstande aufzureizen. Ob nicht eventuell ein russischer Unterthan sich in den betreffenden Gegenden herumgetrieben habe, darüber weiß der Herr Minister nichts Positives zu melden. Und es ist schade, daß er hierüber nichts weiß, denn es ist die Pflicht des Ministeriums, auch darüber zu wachen, daß eine auswärtige Macht durch Privatmissionäre nicht das Haus über unserm Kopfe anzünde. Wozu votirt man dem Minister des Auswärtigen einen Dispositionsfond von mehreren Hunderttausend Gulden, wenn die Regierung nicht einen einzigen politischen Wähler zu erwischen im Stande ist? Geradezu köstlich ist die Theorie, welche der Herr Minister für auswärtige Angelegenheiten zur Reinigung Montenegro's erdacht hat. Neu ist eigentlich diese Theorie nicht, denn in der Doktrin vom offiziellen und unoffiziellen Ausland wird sie seit Jahren praktisch angewendet. Graf Kálnoky appliziert sie nun auf unseren theueren und lieben Nachbarn Montenegro. Fürst Nikita und seine Regierung sind die korrektesten Männer von der Welt, aber die Bevölkerung von Montenegro mag sich hie und da eine unkorrekte Handlung erlaubt haben. Es ist also nach der Auffassung unserer Regierung auch hier Alles in der Ordnung. Daß ein Staat, der seinen internationalen Verpflichtungen in Bezug auf die Entwaffnung und Internirung der auf sein Gebiet

„Geliebt bis zum Schaffot.“

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Die Publikation des neuesten Romans von Moriz Jókai: „Szereve mind a verpadig“ (Geliebt bis zum Schaffot) ist soeben beschlossen worden. Es ist ein großer, fünfbandiger, historischer Roman aus der Károlyi-Zeit, der zu den besten Werken des gefeierten Romanciers gehört, ja das Vorzüglichste ist, was er seit vielen Jahren geschrieben hat. Er berührt besonders angenehm nach seiner letzten Erzählung: „Die zweimal sterben“, welche sich im ersten Theile im Rahmen einer anmutigen, lebenswürdigen Novelle hält, denn aber um jeden Preis zu einem Romane in zwei Abtheilungen breitgeschlagen werden soll, der durch seine Zersplittertheit und Planlosigkeit keinen freundlichen Eindruck mehr aufkommen läßt. Die zweite Abtheilung dieses Romans, das „Heute“, wie sie der Autor betitelt, ist geradezu langweilig; der Leser windet sich nur mit Mühe in den vielen Kapiteln durch, in welchen die Handlung nicht vom Flecke schleichen will. Kaum glaublich, aber doch wahr: Jókai hat da einen langweiligen Roman geschrieben. Er hat bewiesen, daß er zu Stande bringen könne, was man ihm immer zugestanden hätte. Doch genug davon — mit seinem neuesten Werke hat unser berühmter Landsmann ja gezeigt, daß er auch das Beste zu leisten vermag, was man ihm nur zutrauen will. Sein Roman aus der Károlyi-Zeit ist ein effektvolles Historiengemälde, ein fesselndes, spannendes, einheitliches Kunstwerk — ein Kunstwerk sollte ja das moderne Epos immer sein, das man „Roman“ nennt.

Der Held des Romanes ist Ladislaus Deszay, einer der berühmtesten Heerführer Franz Károly's II., welchem auch Koloman Thaly vor zwei Jahren eine diebständige Studie gewidmet hat. Wenn je ein Menschenschilder zu dichterischer Behandlung Anregung

bieten konnte, so ist es das Ladislaus Deszay's. Er häufte auf seinen Namen allen Ruhm, den ein Soldat und Feldherr in seiner Zeit nur sammeln konnte, sein glänzender Geist schien ihn zu noch Größerem zu prädestiniren, aber ein Unglücksstern leuchtete ihm auf seinen Wegen und schwebte über seinem Haupte. Er ging von dunklen Anfängen aus, seine Laufbahn begann mit einer Degradation, und schimpflich wie der Anfang war das Ende seines Lebens, wenn er auch lange auf den Höhen des Glückes verweilte — sein Haupt fiel unter dem Schwerte des Henters. Die dem Helden standen zwei Frauengestalten zur Seite, die eine ein Engel, die andere eine Teufelin; die Letztere führte ihn mit ihrer Liebe dem Verderben zu, die Erstere suchte ihn mit ihrer Liebe von einem unheilvollen Schicksale loszukaufen. Diese interessanten zwei Frauengestalten haben wirklich existirt, der Historiker hat bereits ihre Umrisse gezeichnet. Zur anschaulichen, lebendigen Darstellung bedurfte es aber des Pinsels, den Moriz Jókai führt und welcher, wie wir wissen, niemals bezauberndere, glänzendere Farben findet, als wenn er Frauenporträts zu malen hat.

Ladislaus Deszay stammte aus einem alten ungarischen Adelsgeschlechte und diente zuerst als Offizier bei den kaiserlichen Truppen, wo er sich einem jungen Manne, Namens Gabriel Tiska, seinem Waffengefährten, in zärtlicher Freundschaft angeschlossen. Zwei schöne Augen, die der Gräfin Osmonda Szunyeghy, zerstörten aber dieses Verhältniß und Deszay tödtete seinen Freund im Duell. Nachdem der Zweikampf im Heere streng verboten war, wurde Deszay schimpflich degradirt und der Henters hieb ihm in Angesichte der Truppen das rechte Ohr ab. Er desertirte nun aus dem Lager, in welchem ihm solche Unbill widerfahren war, trieb sich eine Zeit lang abenteuernd im Lande umher und schloß sich später der „zerrissenen Garde“ Károly's an, einer auserlesenen Schaar herabgekommener Glücksritter, einem Lumpengesindel der bedenklichsten Sorte, das kein ganzes Hemd auf dem Leibe trug und dem man die tollühnsten Waffenthaten zutrauen durfte, weil Niemand, der ihm angehörte, etwas zu verlieren hatte, Jeder das Leben geringschätzte, vielleicht auch den Tod suchte. Als Lieutenant dieser seltsamen „Garde“ machte Deszay sein Glück, indem er zuerst die Aufmerksamkeit Károly's erregte. Es war für den Fürsten damals von größter Wichtigkeit, die Theiß zu überschreiten, um seinen Anhängern, die auf dem jenseitigen Ufer stark bedroht waren, Hilfe zu bringen; dem ungarischen Heere stand von Seite der Kaiserlichen, die bereits bis Szolnok vorgebrungen waren, die Vernichtung in Aussicht, dann aber hätte Károly wieder landesflüchtig werden müssen. Der Theißübergang bei Tiska-Beck mußte also um jeden Preis erzwungen werden, am jenseitigen Ufer waren aber die Feinde in stattlicher Zahl angeammelt und ihre Kanonen vereitelten jeden Versuch, eine Brücke zu schlagen. Das traurige Los des unglücklichen Fürsten schien besiegelt, da schwamm die „zerrissene Garde“, beschützt vom Dunkel der Nacht, durch den Fluß und bald tauchten im Uferschilfe die todesmuthigen Gestalten auf, die entschlossen waren, zu siegen oder zu sterben. Der unverhoffte Ueberfall brachte die Feinde in Verwirrung und die dem kalten Wasser entstiegenden Kämpfer hatten leichtes Spiel, jeden Widerstand zu bezwingen. Deszay bemächtigte sich der Kanonen der Kaiserlichen und ließ das Pálffy-Regiment, dasselbe, dem er einst angehörte und vor welchem er schimpflich bestraft wurde, mit den eigenen Geschützen bis auf den letzten Mann zusammenschießen — bis auf den letzten Mann, den Balozzen Niska, den Diener Gabriel Tiska's, der glücklich entkam oder nicht zugegen war, um später den Verräther spielen zu können. Bis auf diesen Einzigen wurden Alle, die zu den Pálffy'schen gehörten, von den Kartatischen zerris-

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

flüchtenden Insurgenten aus welchem Grunde immer nicht nachkommt, sein Recht auf die Respektirung seiner Neutralität verwirkt habe, davon will der Herr Minister des Aeußern nichts mehr wissen. Montenegro wird sonach auch fernerhin die feste Burg der Insurgenten bleiben und unsere Regierung hat selbst öffentlich die Doktrin proklamirt, daß wir diesem Lande gegenüber „billige Nachsicht zu üben“ verpflichtet sind. Das ist gleichbedeutend mit einer förmlichen Ermuthigung Montenegro's, daß es seinen internationalen Verpflichtungen auch ferner nicht nachkomme.

Das „Brigantaggio“ wird also recht lange in voller Blüthe bleiben und nicht ohne Grund haben die gemeinsamen Minister betont, daß die Aussicht auf die Unterdrückung desselben nur eine bedingte sei. Da müssen wir denn dem Berichterstatter der österreichischen Delegation, Delegirten Dr. Ruß, Recht geben, der es offen aussprach, daß die Behauptung des Ministeriums, es handle sich da nunmehr bloß um ein Räuberunwesen, den Thatsachen nicht entspreche. Denn eine Bewegung, welche durch eine Armee von 76,000 Mann in Schach gehalten werden muß, kann wahrlich nur sehr euphemistisch als Brigantaggio bezeichnet werden. In dieser Beziehung finden wir auch nur einen schwachen Trost darin, daß die gemeinsame Regierung die Hoffnung hegt, von August an die in den insurgirten Gebieten befindliche Truppenmacht auf 50,000 Mann reduzieren zu können, denn sie vermag auch diese mäßige Reduktion nur bedingungsweise in Aussicht zu stellen. Wenn aber ihre Erwartungen nicht in Erfüllung gehen sollten, so wird auch die jetzt verlangte Summe von 23.7 Millionen bis Oktober nicht ausreichen! Nebenbei bemerken wir, daß die gestrigen Berathungen auch das von uns jüngst hervorgehobene Räthsel, wovon die Truppen im Monate April erhalten werden, da ja, wie das Ministerium selbst eingesteht, der im Februar votirte 8 Millionen-Kredit vorzeitig erschöpft wurde, in sehr unangenehmer Weise keine Lösung fand. Es stellt sich nämlich heraus, daß die Regierung auch den im November für das ganze laufende Jahr votirten außerordentlichen Okkupationskredit von 6 Millionen Gulden aufgebraucht hat. Es wurden sonach auf die Unterdrückung des Aufstandes bis jetzt nicht acht Millionen, wie man allgemein geglaubt, sondern vierzehn Millionen Gulden verwendet. Und diese ungeheuren Opfer wurden, namentlich wenn es richtig ist, daß eine auswärtige Aufreizung nicht stattgefunden hat, in erster Linie deshalb nöthig, damit man die leichtsinnig unternommene Rekrutirung durchführen könne, jene Maßregel, welche nach den gestrigen Eröffnungen des Kriegsministers nunmehr zur Aushebung von 1200 Mann Gendarmen und Trainisoldaten zusammenschrumpt. Die Thatsache, daß kein Geringerer, als Graf Julius Andrássy, der Vater der Okkupationspolitik, gegen dieses leichtfertige Experiment der gemeinsamen Regierung Front machte, bildet denn auch eines der bedeut-

samsten Momente der gestrigen Ausschüßigung. In diesem Punkte ist das gemeinsame Ministerium entschieden geschlagen, denn es gesteht selbst zu, daß es an der Rekrutirung bloß festhalte, um die Ehre der Fahne zu retten. Freilich ist es hiemit noch nicht bewiesen, daß es zu einer Insurrektion nicht gekommen wäre, wenn Graf Andrássy am Ruder geblieben wäre. Daß aber Graf Andrássy es gerathen fand, in der bosnischen Frage der Regierung Opposition zu machen, das ist und bleibt eine schwerwiegende Thatsache. Hat doch dieser Staatsmann gelegentlich seines Rücktrittes erklärt, er werde der Welt zeigen, wie man eine Regierung unterstützt. Wenn nun auch er sich gegen die gemeinsame Regierung wendet, wer soll sie dann verteidigen?

Budapest, 19. April.

* Nach einer Mittheilung des „Drß. Ert.“ wurde zum katholischen Bischof von Siebenbürgen der bisherige bischöfliche Vikar Franz Lönhart ernannt.

* Die Debatte im kroatisch-slavonischen Landtage über die Fiumaner Frage verläuft trotz des zwischen der Regierungspartei und den Wrazowicsern geschlossenen Kompromisses nicht so glatt, als die erst erwähnte Partei hoffte. Das erwähnte Kompromiß besteht bekanntlich darin, daß in den auf die Wahl der Regnikolardeputation bezüglichen Beschluß die Worte aufgenommen werden sollen, daß der Landtag an der Zugehörigkeit Fiume's zum Territorium Kroatiens festhält. Mit diesem Kompromisse sind die Starcevicser nicht zufrieden; wie diese Fraktion denkt, ist aus der gestrigen Rede des Deputirten Barcsics, eines Fiumaners, ersichtlich.

Barcsics sagte in seiner Rede unter Anderem, das Fiumer Volk von einem 8. 66 anerkennen und dabei erklären, Fiume sei kroatisch, sei absolut unvereinbar. Er schilderte die historische Entwicklung der Fiumaner Frage und fuhr dann fort: Im Jahre 1864 empfing Sr. Majestät in Triest eine Fiumaner Deputation, welche die Bitte vorbrag, Fiume möge direkt Ungarn einverleibt werden. Der König schlug an seinen Säbel und entgegnete: „So lange Ich Kaiser bin, nie!“

Präsident äußert. Kamenar: Weiter! Weiter! (Große Unruhe, mehrfache Zwischenrufe.) Präsident sucht vergebens zu Worte zu gelangen. Kamenar und Pisajics lärmten fort. Präsident: Ich bitte um Ruhe! Wir sind ja hier keine Kinder. Wachen Sie die Autorität des Landtages! — Kamenar: Und Sie sind kein Schulmeister. — Präsident zu Barcsics: Ich bemerke nur, daß es nicht üblich ist, in konstitutionellen Staaten die Person Sr. Majestät in die Debatte zu ziehen.

Barcsics: Ich glaube, von Sr. Majestät mit aller Achtung gesprochen zu haben. Es war nur ein historisches Faktum, welches ich erwähnte. Es ist also nicht möglich, daß derielbe König den 8. 66 sanktionirte, und selbst nach diesem Paragraphen hätte der Status quo in Fiume erhalten werden sollen. Trotzdem geschah das Unmögliche, daß eine Regierung ohne Einwilligung des Landtages alle bisherigen Rechte preisgab und zur Einführung des Provisionariums die Hand bot. Jede Nation würde eine solche Regierung unter Anklage wegen Hochverraths stellen.

Nebsther schloß seine Expektorationen folgendermaßen: Schließt Verträge so viel Ihr wollt, die Kroaten werden trotz derselben den geschlichen Zustand im kroatischen Fiume als bald selbst herstellen. Ich, als Sohn meines unglücklichen Vaterlandes, als Nachkomme der ältesten Fiumaner Patrizierfamilie, als Enkel des Anton Vid Barcsics, welcher der erste der kroatischen Statthalterei zur Rück-

einverleibung Fiume's an Kroatiem gratulirte, ich kann für keinen der vorliegenden, unser Vaterland zerreißenden Anträge stimmen.

Aus den Delegationen.

— Ausschüßigungen vom 18. April. —

Gestern wurde die Regierungsvorlage über den Pazifikationskredit von 23.7 Millionen in den Ausschüßen beider Delegationen verhandelt. Der vierer-Ausschuß der ungarischen Delegation hat bloß die Generaldebatte zu Ende geführt, während die Spezialberathung auf heute anberaumt wurde; der Finanzausschuß der österreichischen Delegation dagegen hat die Vorlage schon ganz erledigt und den Beschluß gefaßt, im Ple-num die Vorirung des von der gemeinsamen Regierung beanspruchten Kredites zu beantragen. Im Anschlusse an die Telegramme der jüngsten Nummer unseres Blattes haben wir über diese Sitzungen Folgendes zu berichten:

Ungarische Delegation.

Nachdem der Minister des Aeußern Graf Kálnoky die Anfrage des Grafen Albert Apponyi beantwortet hatte, stellte August Pulszky die Frage, ob es wahr sei, daß die Bevölkerung der Crivoscie das Land verlassen habe, ferner, in welchem Maße die Regierung die von der Opposition stets mißbilligte Rekrutirung durchzuführen gedenke.

Kriegsminister Graf Blandy-Rheidt antwortete, daß faktisch ein Theil der Familien der Ausständischen die Heimath verlassen haben und sich wahrscheinlich in Montenegro befinden. Hinsichtlich der Rekrutirung sagte der Minister, es sollen in den okkupirten Provinzen vorläufig nur 1200 Mann theils für die Gendarmerie, theils für das Trainwesen ausgehoben werden; die weitere Entwicklung der bosnischen Wehrkraft werde später den Umständen angemessen vor sich geben.

Alexander Hegedüs bemerkt, hinsichtlich des von der ordentlichen Delegationsession für das ganze Jahr 1882 votirten Okkupationskredites von 6 Millionen sei dem Kriegsminister das Virement erteilt worden; der Minister scheine dieses Virement auch auf die Zeit ausgedehnt zu haben, denn er habe schon die ganze Summe ausgegeben, obwohl erst das erste Quartal des Jahres 1882 verlossen ist. Redner könne dies nicht billigen. Er fragte ferner, ob bezüglich der Administration in den okkupirten Provinzen nicht zweckentsprechende Aenderungen und Verbesserungen vorgenommen werden sollen, und schließlich, ob denn der Kriegsminister nicht gekommen sei, eine derartige Aenderung in der Organisation der Armee zu versuchen, daß dem jetzigen, so überaus unweckmäßigen Zustande, wodurch einerseits der Armeeverband arg gelockert und andererseits viele Reservisten aus ihrer Beschäftigung herausgerissen und eingereicht werden müssen, ein Ende gemacht würde.

Desider Szilágyi beipricht das Moment, daß die Regierung nicht nur den Acht-Millionen-Kredit, sondern auch den Sechs-Millionen-Okkupationskredit bereits verwendet habe, worüber er sich übrigens in der Spezial-Debatte eingehender aussprechen werde. Er fragt, woher die Kosten der Rekrutirung in Bosnien genommen werden sollen. Er fordert eine entschiedene Verwaltungs-Politik in den okkupirten Provinzen und fragt, ob die Regierung auch ferner an den bisherigen Prinzipien im Großen und Ganzen festzuhalten gedenke.

Finanzminister Joseph Szilágyi bemerkt, auf die Anfrage des Grafen Apponyi reflektirend, daß er bezüglich der Ursachen des Aufstandes dieselben bereits damals gekennzeichnet habe, als über den Acht-Millionen-Kredit verhandelt wurde. Auch heute seien dieselben Ursachen anzunehmen, so namentlich, daß die Bevölkerung sich in die geregelten Verhältnisse nicht hineinfinden konnte. Weitere Ursachen waren die Höhe der Steuern, die Strenge des Fortsageses, die Einführung des Tabakmonopols u. s. w. Bezüglich alles dessen habe er schon

sen oder in den Fluß getrieben, wo sie ein nasses Grab erwartete.

Bei Tisza-Vecs, wo Deskay die Sache des Fürsten gerettet, wurde er zum Hauptmann ernannt und nun bewegte sich seine Laufbahn nur noch in aufsteigender Linie. Er avancirte rasch, wurde bald Brigadier und der Führer der leichten Reiterei der Kuruzzen, in welcher Eigenschaft er Wunder des Heldenthumes verrichtete. Sein Name durchhallte das ganze Land und war gefürchtet bei den Feinden, denn der „Blitz Kátóczy's“, wie er im Volksmunde hieß, zuckte immer unerwartet hernieder, war grausam, unerbittlich und verfehlte niemals sein Ziel. Nach der Einnahme der Stadt Léva führte Deskay ein Mädchen heim, das ihm in der zärtlichsten Liebe zugethan war: die Schwester jenes unglücklichen Gabriel Tisza, den er einst im Duell getödtet. Doch davon wußte Klona nichts und Deskay trug Sorge, daß sie es nicht erfahre. Sie zog mit ihm beglückt auf die Burg Döskö, wo das junge Paar selige Flitterwochen verlebte. Der gefeierte Feldherr wollte von dem Kriegsleben und seinen Stürmen nichts mehr wissen, er legte alle Mahnbrieve, die ihm vom Fürsten und seinen Ráthen zukamen, die neue Befehle brachten und ihn zu neuen Waffenthaten riefen, ungelesen bei Seite, er suchte kein anderes Glück mehr und keinen anderen Ruhm, als in den blauen Augen seiner Liebe zu finden waren, und fütterte die Eichhörchen seiner Frau. Schließlich gelang es einem Abgesandten des Fürsten, Deskay seinem verliebten Leben zu entreißen. Er sollte Oberhaupt insurgiren und zog wieder in's Feld. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den Helden auf allen seinen kühnen Unternehmungen zu folgen, die ihn bis nach Wien führten, das er mit einer Handvoll Leute überfallen wollte. Es gelang ihm, bis zum Kloster der Dornenkränzerinnen vorzudringen, das er in Brand steckte und in welchem man — ohne daß er es wußte

— seine Frau gefangen hielt, die durch die Kaiserlichen in Döskö überfallen und dann hierher gebracht worden war. Bei einem der Husarenstücke Deskay's, der Einnahme der Burg Döskö, taucht in dem Roman wieder eine Gestalt auf, die unseren Augen beinahe schon entchwunden war. Es ist dies jene Gräfin Osmonda Szunyogh, die einmal bereits so unheilvoll in das Schicksal unseres Helden eingegriffen hatte, welche seither die Freundin der in Wien gefangenen Gemahlin Kátóczy's gewesen war oder besser, welche die Maske der Freundschaft angenommen, um die Fürstin besser überwachen zu können, und die zu den gefährlichsten und gefährlichsten Agenten der Wiener Regierung in Ungarn gehörte. Nun, in Döskö, fing man sie auch in Männerkleidern ab und man mußte sie bis auf das Hemd entkleiden, um ihre neueste Mission in Ungarn zu eruiren, denn auf diesem Hemde waren die Instruktionen niedergeschrieben, die sie ausführen sollte und welche in der Bestechung der Kuruzzenführer bestanden. Dieses Weib liebte Deskay leidenschaftlich und alle ihre Thaten fanden im Dienste ihrer verbrecherischen Liebe. Ihr letztes Ziel war, Deskay in das Lager der Kaiserlichen hinüberzulockern, wo die von ihm mit einer Protestantin geschlossene Ehe ungültig gewesen wäre. In Döskö versuchte sie es zum ersten Male wieder, ihn neuerdings in ihre Netze zu bringen. Diesmal mißlang aber der Versuch in der denkbar gründlichsten Weise, denn Deskay benützte sie zu nichts weiter, als zum Austausch gegen seine gefangene Frau.

Osmonda nahm aber ihre Intriguen bald wieder auf, vor Allem am Hofe Kátóczy's, wo sie als Begleiterin der Fürstin erschien, welcher eine kurze Zusammenkunft mit ihrem Gemahl gewährt wurde. Hier konnte sie ja täglich und stündlich mit den Kuruzzenführern verkehren, die sie zu gewinnen suchte. Sie erschien auch wieder bei Deskay, diesmal im Nonnengewand als barmherzige Schwester, die zur

Pflege des Feldherrn, der bei Vöröskövar eine Wunde davontrug, requirirt worden war. Am Krankenlager machte sie ihm neue, glänzende Anerbietungen von Seite des Wiener Hofes, nannte ihm Diejenigen seiner Waffengefährten, welche zuerst die Sache Kátóczy's aufgeben dürften, ja, sie bezeichnete den Fürsten selbst als Verräther und was sie sagte, erfüllte sich bald; die Kuruzzenführer traten nach und nach zur kaiserlichen Fahne über, Kátóczy selbst spekulirte auf die Krone Polens und wollte Ungarn an Friedrich von Preußen preisgeben. Deskay widerstand aber noch immer allen Verführungen und entschloß sich erst zum Verrathe, als seine Position bei den Kuruzzen unhaltbar geworden war. Trotz aller Dienste, die er Kátóczy erwiesen, gab ihn der Fürst preis; die Feinde unseres Helden hatten ihn trotz aller Heldenthaten, die er unausgesetzt ausführte, verschwärzt und ihn für das Mißlingen von militärischen Operationen verantwortlich gemacht, die er weder geplant, noch ausgeführt hatte. Mit der Anklage auf Verrätherie wurde Ladislaus Deskay wirklich zum Verrathe getrieben. Er erhebt Kenntniß davon, daß man sich seiner bemächtigen wollte, um ihm den Prozeß zu machen. Nun bereitete er vorsichtig seine Fahnenflucht vor. Er brachte vor Allem seine Schätze an Juwelen zu dem alten Grafen Szunyogh nach Budetin, bei dem er sie verpfändete. Frau und Kinder brachte er in die sichere Burg von Vektawa, wo er auch alle die Schätze anhäufte, die er auf seinen vielen Kriegszügen gesammelt hatte, zwanzig Wagen mit Geräthen aus Gold und Silber. In Budetin hatte ihm Osmonda die kaiserlichen Dekrete übergeben, die ihn annectirten, ihm den Generalsrang in der kaiserlichen Armee zusicherten, ihm Geld und Gut versprochen, und so wurde bei Bereikény der Uebertritt Deskay's mit seiner ganzen Brigade in das Feindeslager vollzogen. Osmonda hatte ihren Zweck erreicht — aber ihr Ziel doch ver-

Budapest, Donnerstag

bei den jüngsten Verhandlungen seine Ansichten aus- einandergelegt und seine diesbezügliche Verfügung gerecht- fertigt. Er habe damals auch erwähnt, daß der Aufstand fertig. Er habe damals auch erwähnt, daß der Aufstand fertig.

Edmund Szalay fragt, ob mit den in der Vor- lage eingestellten sechs Millionen für Befestigungszwecke die geplanten Fortifikationen durchgeführt werden können, und ob nicht zu besorgen sei, daß weitere Forderungen für denselben Zweck der ersten folgen werden.

Kriegsminister Graf Wylant-Rheidt bemerkt, daß es sich hier nicht um Befestigungen handle sondern um Kasernen und Unterkünfte, die durch Befestigungen gegen Ueberfälle gesichert werden sollen. An den exponir- ten Punkten werden Kasernen aufgeführt; die Befestigung der Festungen Fosca und Mostar sei in Aussicht ge- nommen. Die Fortifikationen und Straßen seien lediglich im Interesse der Sicherung der militärischen Operationen geplant. Er habe übrigens nur denjenigen Betrag einge- stellt, der in sechs Monaten Verwendung finden könne.

Dem Delegirten Hegedüs gegenüber bemerkt der Minister, daß Pläne, betreffend die Veränderungen in der Organisat- ion der Armee mit Aufstellung eines selbstständigen Besatzungskorps für die okkupir- ten Provinzen, bereits ausgearbeitet werden, um so in Zukunft das Zerreißen der Ordre de bataille im Frieden zu verhindern. Im Herbst werde die Regierung diesbezüglich vor die Legislativen treten.

Emerich Jvanka meint, es wäre vielleicht zweck- mäßig, nach der Rekrutierung in den okkupirten Provinzen Mohammedaner und Christen in gesonderte Bataillone einzuteilen.

Graf Julius Andrássy mißbilligte das von der Regierung in der Rekrutierungsangelegenheit beobachtete Vorgehen. Jede Regierung kann sich irren, aber wenn sie den begangenen Fehler bemerkt, muß sie ihn gut machen. Die bosnische Rekrutierungsverord- nung war, so wie sie existiert, ein Fehler, weil sie weder den dortigen Verhältnissen, noch dem Cha- rakter der Bevölkerung entspricht. In den okkupirten Pro- vinzen sei die Wehrkraft nicht auf der Basis der allge- meinen Wehrpflicht zu regeln; es wäre zweckmäßig, die Gewohnheiten und den religiösen Verschiedenheiten der Be- völkerung entsprechend kleinere, aus Freiwilligen bestehende Truppen zu organisiren und die Mohammedaner nicht zu zwingen, mit den Christen zusammen zu dienen. Redner gibt zu, daß das Prestige der Monarchie die Durch- führung der Rekrutierungsverordnung erheische, doch sollte man nicht so weit gehen, als ursprünglich beabsichtigt war und bei der Durchführung sollte man die Verordnung modifiziren. In Betreff der Verwaltung sei ebenfalls den speziellen Lokalverhältnissen Rechnung zu tragen. Weder England noch Frankreich organisiren ihre Kolonien nach dem Muster des Mutterlandes und schließlich sei doch auch zu bedenken, daß die übermäßige Anspannung der finan- ziellen Kraft der Monarchie andere sehr werthvolle und wichtige Interessen gefährden könnte.

Kriegsminister Graf Wylant-Rheidt bemerkt, die Idee der Trennung der Rekruten nach dem Religions- unterschied sei wohl richtig, doch lasse sie sich bei einem kleinen Kontingent nicht durchführen; später werde man die Rekruten zu verschiedenen Kompagnien gruppiren. Die Durchführung der Rekrutierung werde auch von civilisato- rischer Wirkung sein, denn das Militärleben werde die Bevölkerung an Disziplin und Reinlichkeit gewöhnen.

fehlt. Die Ehe Deshay's mit einer Protestantin wäre wohl ungültig gewesen, die Protestantin war aber schon vor einem halben Jahre zum Katholizismus übergetreten. . .

Nicht alle die Truppen, die unter dem Kom- mando Deshay's standen, waren indessen gewillt, so rasch die Gefinnung und den Herrn zu wechseln, wie ihr Führer. Ein Theil der Kuruzzen hatte ihn ver- lassen und ein fahrender Student, Javorita, welcher den Säbel ebenso geschickt führte, wie die Feder, ge- lobte mit drei seiner Waffengefährten, nur noch einer Aufgabe: der Gefangennahme Deshay's, zu leben. Die vier Verschwoerenen verfolgten ihn bis nach Wien, wo sie ihm Fallen aller Art stellten. Ein wahres Glück für Deshay, daß er unter geheimer polizeilicher Aufsicht stand, sonst wäre er gleich am ersten Tage seines Wiener Aufenthaltes in einen Hinterhalt gefallen; die Polizisten beschützten ihn. Javorita arrangirt sogar einen kleinen Judenranfall und führt schließlich die erzehrende Menge vor den Gasthof „zum weißen Engel“, wo Deshay Quartier genommen, um den Kuruzzengeneral zu lynchen, der die Stadt Wien zu betreten wagte. Deshay entgeht nur mit Mühe der Gefahr, von der erbosten Menge zerrissen zu werden. Wohl wird er die nächsten Tage vom Kaiser in feier- licher Audienz empfangen, mit Ehren und Würden aller Art ausgezeichnet, aber immer mehr erweist sich, daß sich seine Desertion nur zu seinem Unheil ge- staltet. Der erste Kriegszug, den er unternehmen soll, ist gegen mehrlose ungarische Städte gerichtet: er muß Alles niederbrennen von Léva bis Sárospatak, damit die Kuruzzen keine Winterquartiere haben sollen. Der erste Schritt ist der schwierigste: Léva gehört seiner Schwiegermutter, der guten, alten Frau Tiba, welcher das Herz bricht, da sie die alten Häuser in Flam- men aufgehen sieht. Auch ihr Schloß wird der Erde gleich gemacht, kaum daß man ihre Leiche in die Erde gebettet. Nach mancherlei Kriegszügen kehrt

Nachdem noch Bahmann, Referent Baross und Ferdinand Ober einige Bemerkungen gemacht hatten, wurde die Generaldebatte und zugleich die Sitzung ge- schlossen. — Die Spezialberatung steht für Mittwoch auf der Tagesordnung.

Oesterreichische Delegation.

Der Finanzaußschuß der Oesterreichischen Delegation hielt Abends eine Sitzung, in welcher zuerst der Referent Dr. Ruß das Wort ergriff. Er setzte zu- nächst auseinander, daß die Insurrektion denn doch noch nicht auf das Niveau des Brigantaggio herabgedrückt zu sein scheine, da der Kriegsmiester den jetzigen Truppen- stand bis Ende August beibehalten wolle. Er müsse es der Regierung anheimstellen, ob sie nicht eine pragmat- ische Darstellung der militärischen Operationen und der Wirkung derselben, ferner Aufklärungen über die beab- sichtigten Fortifikationen und über die zur Pazifikation des Landes in Aussicht genommenen Verwaltungsmaßregeln geben wolle. Uebrigens sei die Kreditvorlage nicht eine Budgetvorlage, sondern nur die Forderung eines Kasse- vorzuschusses zur Fortführung militärischer Operationen, für welche die Regierung die Verantwortlichkeit tra- gen müsse.

Der Kriegsminister resumirte nun die bisherigen Relationen vom Schauplatz der Insurrektion und konstati- rte, daß Bosnien ganz ruhig sei in der Herzegowina aber die Veruhigung weitliche Fortschritte mache. Die Rekrutierung werde umso leichter durchführbar sein, als nur 1200 Mann ausgehoben werden sollen; von diesen werden 200 Mann der Gendarmerie zugeführt, 400 zur Bildung von vier Unterabtheilungen, 600 aber beim Traindienst verwendet werden. Was die projektirten For- tifikationen betrifft, so beschränken sich dieselben auf einige, in sehr bescheidenem Maße in Aussicht genom- mene Unterkunftsbauten, auf die unabweisbar gewordenen Unterkunftsbauten und endlich auf die militärisch noth- wendigen Verbindungen und Straßen, welche ihrer Länge nach durch die schon von den Türken her in Anwendung gekommenen Wäldchen, die sogenannten Kulas oder Karaulen, angestrebt werden sollen. Fortifikatorische Vorbe- haltungen wurden zunächst bei Jocka, Gorazda und Mostar in Aussicht genommen und beyuß der Sicherung der für alle Eventualitäten notwendigen Drina-Linie, welche übrigens in dem einfachsten und bescheidensten Maße durchgeführt werden sollen. Die Unterkunftsbauten müs- sen jedenfalls in einem verteidigungsfähigen Zustand her- gestellt werden, da es die Hauptsache bei denselben ist, daß sie auch nur von einer geringen Besatzung vertheidigt werden können, um den größeren Theil derselben für Streifungen oder sonstige Expeditionen verfügbar zu erhalten.

Finanzminister Szalay fügte hinzu, daß es das unablässige Bestreben der Regierung sei, in der eingestrich- ten Administration, die er keineswegs als etwas Unver- änderliches betrachte, nach Maßgabe der Bedürfnisse bes- sern und ergänzen einzugreifen, die administrativen Ein- richtungen den besonderen Verhältnissen des Landes und der dortigen Bevölkerung nach allen Richtungen zu affor- miren und dadurch ihre Wohlfahrt zu fördern. Hierauf wird nach wie vor das Augenmerk der Regierung gerich- tet sein, und sie hoffe auf diese Weise die Beruhigung der Bevölkerung zu erreichen.

Geheißt fragt, wie die Regierung die Pazifizi- rung zu bewirken gedenke.

Der Kriegsminister erwidert, daß die Bevölke- rung nach und nach schon zurückkehre, was ein Zeichen der allmähigen Pazifikation und Beruhigung sei; es sei übrigens schon bei den in jüngster Zeit durchgeführten Streifungen durch die den streifenden Kommanden beige- gebenen politischen Organe ausdrücklich auf die Bevölke- rung in beherrschendem und beruhigendem Sinne einge- wirkt worden.

Pleiner meint, der Aufstand ist noch nicht nieder- geschlagen; es ist weder eine große Anzahl von Insur- genten gefangen genommen, noch getödtet worden, noch haben sich einzelne Ortschaften unterworfen. Es ist eigent-

lich nichts geschehen, als daß bei dem Mangel eines dies-

seitigen Kordons die meisten Insurgenten auf montene- grinisches Gebiet übergetreten sind, von wo sie bei gün- stiger Gelegenheit zurückkommen werden. Die Regierung hat keine bestimmten Pläne über die Anordnung der Dinge. Die alte Bevölkerung wieder sesshaft und botmäßig zu machen, wird kaum gelingen; eine Institution, wie die Militärgrenze, wäre vielleicht eine Sicherung der Grenze.

Demel: Jeder bosnische Rekrut kostet jährlich 27,000 fl. — Sturm fragt, ob man die Rekruten noch bis zum Winter unten halten werde, worauf der Kriegs- minister antwortet, es sei sein lebhafter Wunsch, die Re- servisten mit möglichster Beschleunigung wieder ihrem heimatlichen Herde zurückgeben zu können. Leider sei das für den Moment nicht gut möglich, ohne im Vertheidigungs- zustande der okkupirten Provinzen eine bedenkliche Schwä- chung eintreten zu lassen. Der Minister bemerkt, daß die Organisation unserer Armee in ihrer ganzen Einrichtung für einen großen Krieg berechnet sei, daß man daher selbst zur Kenntniß gelangt ist, daß hier Abhilfe unablässig nötig sei. Er sei bereits seit längerer Zeit ernstlich be- müht, eine solche Organisation einzelner Truppenteile zu schaffen, bei welcher ohne Einbeziehung der Reservisten ein für die Operationen genügender Präsenzstand sichergestellt werden könne. Er hoffe, vielleicht schon in der nächsten De- legations-Session in dieser Beziehung mit einem neuen Organisations-Entwurfe vor die Delegation treten zu können.

Nachdem noch Graf Sphenwart bemerkt hatte, man müsse die Niederwerfung des Aufstandes und die Pa- zifikation nicht vermischen; von letzterer lasse sich heute noch gar nicht reden; die Verwaltung möge die nächste Zeit dazu benützen, daß sie sich über die zur Pazifikation dienlichen Maßregeln klar werde, — wurde die Vorlage angenommen und die Sitzung geschlossen.

Ausland.

Budapest, 19. April.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Rußland kommen heute viele Dementi's, vor Allem eines, wonach die Nachricht vom Rücktritte Sgnaatieff's unbegründet ist; wir bedauern das, nicht nur im Interesse des Friedens, sondern auch im Interesse des russischen Reiches, das sich von Männern dieser Art loszusagen sollte. Ignatieff wurde übrigens gezwungen, einen seiner Männer preiszugeben. Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß ein Beamter im russischen Ministerium des Innern, Namens Trub- nikoff, eine schändliche Schmähchrift gegen die Deutschen veröffentlichte; das Pamphlet hat im Auslande, be- sonders in Deutschland, mehr Aufsehen gemacht, als es verdiente; Trubnikoff wurde aber in Folge dessen entlassen. Ferner wird durch Petersburger Nach- richten dementirt, daß die Krönung neuerdings ver- schoben wurde und man die Minen auf der Nikolai- bahnen gefunden hat. Wenn man die Minen nicht ge- funden hat, wird aus der Krönung im August doch nichts werden, denn die Minen existiren tatsächlich, wie dies aus den Aussagen der Angeklagten im letzten großen Nihilistenprozesse klar genug hervorging.

Es bestätigt sich, daß Großfürst Wladimir auch dem deutschen Hofe — in Wiesbaden — einen Besuch abstatten wird. Die Nachricht einer Allianz zwischen Deutschland und Schweden wird aus Stockholm offiziell dementirt. Was hatte aber seiner- zeit die „Uebungsreise“ Moltke's in Schweden für Zweck?

Die Judenexzesse in Balta haben einen Schaden von 2 Millionen angerichtet. In Nowoja- Praga wurde die „Ruhe wiederhergestellt.“ Die Thäter der Chersoner Judenmorde sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Thatsache bleibt aber, daß sich die

fällt unter dem Schwerte des Henkers. In seinem Testamente hat Deshay seinen Bruder Alexander, der Jona Jahre lang im Stillen geliebt, dieser beizu- stehen und zu versuchen, ob er das Herz des liebenden Weibes, das von dem ungetreuen Gatten in Stücke ge- brochen worden war, nochmals zusammenfügen könnte. . . Jona wird einige Jahre später die Gattin Alex- ander's. Ob sie noch einmal das Glück gefunden? Es ist schwer, daran zu glauben. Auf dem öden Grabe Ladislaus Deshay's drücken im Raine fand man eines Tages die Leiche einer Frauengefalt, die sich dort einen Dolch in die Brust gestochen hatte, die Leiche der Gräfin Osmonda Szunyoghgy. . .

Das ist der Roman Moriz Jokai's. Die flüch- tige Skizzen der Fabel, wie wir sie gesucht, kann kaum eine richtige Vorstellung von der reichen Phanta- stie geben, mit der die Handlung durch diese fünf Bände geführt ist. Die geniale Konzeption wird durch gelungene Schilderungen aller Art unterstützt. Es gibt nichts Lebendigeres, als die Darstellung des Kriegs- lebens in der Rakoczyzeit, wie es sich in diesem Werke präsentirt. Die Charaktere sind meisterhaft gezeichnet und, ganz abweichend von der sonstigen Manier Jo- kai's, konsequent durchgeführt, selbst die episodischen Figuren sind so vortrefflich gelungen, daß wir keine einzige missen möchten von dem kaiserlichen General Grafen von Heister, dem Besieger Rakoczy's, einem Kopfe von geradezu klassischer Malice, bis zu Czinta Panna, der geigenenden Zigeunerin, die Ladislaus Deshay auf allen seinen Wegen begleitet und alle Welt durch ihr Spiel bezaubert, so alt und häßlich sie auch sei. Das kriegs- und kulturgeschichtliche Material, der schwere Ballast so vieler Romane, ist in dem Werke Jokai's so geschickt benützt und verarbeitet, daß es völlig zu seiner Ausschmückung dient. Kein Blatt in diesem Buche, das man nicht mit Vergnügen lesen würde. Und wie vielen Blättern und Büchern läßt sich solches nachsagen? Sugo Klein.

Deshay nach Budetin zurück, wo ihn Osmonda erwart- ete. Seine Frau, die arme, schöne Jona, hatte indessen Alles erfahren, was er vollbracht, daß er fahnenflüchtig geworden und den Namen ihrer Kinder mit Schande bedekt, daß er der Mutter das Herz gebrochen, daß er in Treulosigkeit ihrer vergessen gekonnt. Nun, da sie ihn in Budetin aufsucht, erfährt sie aus dem Munde Osmonda's noch Eines, was ihr Herz am Schwersten trifft: daß Deshay der Mörder ihres Bruders gewesen. Ihre Liebe hatte ihm Alles verziehen, was er sonst gegen sie verbrochen, und sie verzeiht auch diesen Mord ohne Groll und Haß — Jona will aber nicht mehr an der Seite des Mannes leben, von dem sie so viel- fache Schuld trennt. Sie verläßt ihn mit ihren Kindern bei Nacht und Nebel und flüchtet sich zu einer befreun- deten Familie, den Balfy's nach Bördöskövár. Wenn der begangene Verrath und das strafliche Verhältniß zu Osmonda die Seele Deshay's schon schwer genug bedrückt hatte, so bringt ihn der Abschied seiner Frau, an der sein Herz noch immer mit allen Fasern hing, vollständig aus dem Gleichgewicht. Sein Unstern will es, daß er im Kampfe einmal mit dem leblichen Bruder das Schwert kreuzt, und von die em Tage ab gibt er auch allen kriegerischen Ehrgeiz auf. Seine Pläne sind nur noch matt, sein Arm wird unbeholfen, alle Unternehmungen mißglücken ihm. Man beginnt, ihn in der Armee geringzuschätzen und vertraut ihm keine wichtige Operation mehr an. Er ergibt sich dem Trunke, verbringt die Tage in wüsten Orgien und sucht wieder Osmonda auf, die er geflohen, nachdem sie seine Frau aus Budetin vertrieben. Er findet die schöne Sünderin in Verbo wieder. In Verbo geschieht es schließlich, daß er in die Hände Javorita's geräth, der ihn gebunden dem Kriegsgericht der Kuruzzen überliefert.

Was noch zu erzählen übrig, ist sehr wenig. Ver- gebens steht die verlassene Jona alle Tage, die auf das Schicksal ihres Gatten einen Einfluß ausüben könnten, um Gnade und Rettung an. Sein Haupt

Judenfraktionen immer mehr verbreiten und nirgends Vorkehrungen gegen die Erzeffe getroffen sind.

Die Fürstin Dolgoruck hat Rußland verlassen. Sie hat sich mit der Familie Alexander III. zerstritten, nachdem sie ostentativ die „Kaiserin-Witwe“ spielen wollte, man aber am Hofe von diesem Spiele nichts wissen wollte.

In Deutschland macht der Fall des Schriftstellers Julius Eckardt, des Verfassers der bekannten Bücher „Aus der Petersburger Gesellschaft“, Aufsehen.

Aus London wird gemeldet: Die Verhaftung des Sozialisten Caffero soll die Entdeckung einer weitverbreiteten internationalen Verschwörung herbeigeführt haben, deren Hauptquartier London ist.

Prinz Victor Napoleon richtet an seine Pariser Freunde einen Brief, aus welchem hervorgeht, daß er sich auf seine Prätendentenrolle weder vorbereitet, um seinem „Lande gute Dienste“ leisten zu können.

Bei dem gestrigen Osterbankett des Lord Mayors im Londoner Mansionhouse hielt der rumänische Gesandte Ghika eine Rede, in welcher er sagte, Rumänien zähle auf Englands Hilfe behufs Erzielung einer freien Donau-Schiffahrt für alle Nationen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschuß.

Budapest, 19. April. Auf dem heutigen Programm der Sitzung standen Wahlen, jene des Steinbrucher Bezirksvorstandes und des Theresienstädter Bezirksnotars.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnete die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: Der Repräsentantenkörper hat eines seiner fleißigsten und geachtetsten Mitglieder, Herrn J. N. Schuster, durch den Tod verloren.

Einige geringfügige Pachtangelegenheiten werden zur Kenntniß genommen. — In Folge einiger ministerieller Bemerkungen werden an dem Manipulationsstatut des Waisenanwesens folgende wichtigere Modifikationen gemacht: 1. Von dem Zinserrtragniß der Waisengelder werden 50 Kreuzer nach jedem Gulden für den Reservefond in Abzug gebracht.

Das Resultat der Wahlen wird in Folgendem bekannt gegeben: Zum Vorstande des zehnten Bezirkes (Steinbruch) wurde Ignaz Gensler mit 144 Stimmen gegen 115 auf Anton Gräber entfallene Stimmen gewählt.

Statut über die Feuerficherheit der Theater zum Reserveat. Die ersten 26 Paragraphen wurden ohne Diskussion und unverändert angenommen.

pläze sind nicht gestattet“, entwickelt sich eine längere Diskussion, welche durch Geza Polonyi eröffnet wird, der eine Streichung dieses Paragraphen, resp. die Zulassung von Stehplätzen unter gewissen Bedingungen beantragt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. April.

* Fortsetzung des Quaiabaus. Dienstag wurde bei der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen die Offertverhandlung betreffs der Fortsetzung des Quaiabaus vom Zollamte bis hinab zur Verbindungungsbaustraße abgehalten.

* Festerreichtliche Baugesellschaft für heuer 6 3/4 Prozent, für die ganze Bauperiode 8 1/10 Prozent Nachlaß; Hermann Schwarz und Julius Vajsz für dieses Jahr 7 Prozent Aufzahlung, für die ganze Periode 2 Prozent Nachlaß; Ludwig Deutsch und Komp. für dieses Jahr 2 1/2 Prozent, für die ganze Periode 11 Prozent Nachlaß; Johann Kullmann für alle drei Jahre 13 1/2 Prozent Nachlaß; Leo Freund und Heinrich Arnstein 4 Prozent für dieses Jahr und 18 Prozent Nachlaß für die ganze Periode; G. Greger und Karl Neuschloss Sohn für die ganze Periode 6 1/4 Prozent Nachlaß; Holzschach's Söhne für heuer 10 Prozent, für die ganze Periode 11 Prozent Nachlaß; Johann Heinrich Klein und Rudolph Ulm für heuer 6 Prozent und für die dreijährige Bauperiode 13 Prozent Nachlaß.

* Reglement des Omnibusverkehrs. Das Statut, nach welchem der Stadtbehörde entgegen dem Gewerbegeetze das Recht eingeräumt werden soll, Omnibus-Unternehmungen für den Personenverkehr zu konfiszieren, wurde bereits in Druck gelegt und wird demnächst von der hauptstädtischen Polizei-Kommission verhandelt werden.

* Verschönerung des Kammerwaldes. Die Firma Brüder Loser, welche in der Nähe des städtischen Kammerwaldes Bittersalzquellen besitzt, hat bei der Stadtbehörde um die künftige Ueberlassung von ca. 30—40 Joch des Kammerwaldes angefleht.

* Die Steuerbemessungskommission des zehnten Bezirkes wird am 20. d. die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter den Hausnummern 5261 bis 5266 wohnhaften Parteien verhandeln.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. April.

* Unsere heutigen Zeitungen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Marco“), sowie Insekte; — die zweite enthält: Gerichtshalle (Straffaffaire Pollak und Biele), der Kapitalist, Pesther Waaren- und Effektenbörse, Budapestener Todtenliste, Wasserstand, Lottoziehungen, die Fremdenliste und Insekte.

* Wetterbericht. Der Himmel war heute fast den ganzen Tag mit Wolken bedeckt, gegen Abend begann es zu regnen; das Thermometer zeigte Morgens 9 Grad N., Mittags 15 Grad N. Das Barometer ist auf 762 Mm. gestiegen. — Europa. Der große Luftdruck (766—768) kommt vom westlichen Theile des Kontinents; die Depression (750—753) zieht sich von Rußland durch Ungarn bis zum adriatischen Meere (756). — Ungarn. Bei zumeist nordwestlichen und nördlichen, stellenweise starken Winden ist sowohl die Temperatur, als der Luftdruck ein wenig gestiegen. Das Wetter ist zumeist trüb, stellenweise mit schwachem Regen.

westen Ungarns ist Aufklärung, im Südosten veränderliches Wetter mit lokalen Regnen zu erwarten.

* Neue Bischöfe. Wie die „Ungar. Post“ meldet, ist Franz Loehart, der bisherige Generalvikar, zum Bischof von Siebenbürgen ernannt worden. — Die Meldung des „Dunántul“, betreffend die Ernennung des Domherrn Babics zum Steinamangerer Bischof, wird von „P. N.“ dementirt.

* Der Verhüttag und der Geburtstag der Königin Victoria. Die Königin von England wurde am 24. Mai 1819 geboren, somit hat sie nächsten Montag Geburtstag. Allein Montag ist auch der Tag der Derbyrennen, dieses großen Nationalfestes der Engländer, welches alle anderen Feste verdrängt.

* Die Eröffnung des neuen Opernhauses soll auf Wunsch des Königs schon im Jahre 1884 erfolgen. Hievon hat heute der Minister des Innern die Opernhaus-Baukommission durch eine Zuschrift verständigt.

Neuerliche Hausdurchsuchung beim „Kommunist“.

Durch die Erfolglosigkeit der jüngst durchgeführten Hausdurchsuchung bei dem kommunistischen Journal „Der Kommunist“ ließ sich die Staatsanwaltschaft nicht abschrecken, abermals eine Hausdurchsuchung in sämtlichen Bureaulokalitäten dieses Blattes durchführen zu lassen.

* Namensänderungen. (Aus dem Amtsblatte:) Karl Kerjčka und August Seidl, Adoptivfinder Franz Löwenstein's (Budapest), in Faludi; Anton (Gercz) Rohu (Budapest) in Leheti; Ludwig Grünfeld (Budapest) in Mazi; Stephan Birka (Bakar) in Kesthelyi; Karl Kaufmann (Fünfkirchen) in Kenedi; Anton Wolf (Budapest) in Budai; Bernhard Baron (Budapest) in Balaja; Moriz Kirchner's Sohn (Budapest) in Szűcs.

* Ein Duell mit Hindernissen. Die Polizei erhielt heute Mittags Kenntniß von dem bevorstehenden Zweikampfe zweier junger Leute und entsendete den Kommissär Peter Horvath zur Verhinderung desselben.

Kautionschwindel.

Die Erzieherin Rosa Bias erschien mit folgender Klage vor der Polizei: Vor einigen Wochen ließ sie sich durch die Annonce des Stellenvermittlers David Guttmann, Waitzner-Boulevard Nr. 31, verleiten und wendete sich an ihn um Erlangung einer Stelle, wobei sie 2 fl. an Einschreibgebühr erlegte.

verhörte in Folge dieser Anzeige den Stellenvermittler Guttman und eruirte auch bald den Dampfba-

Die Judenverfolgungen in Rußland. In Baltia haben sehr bedeutende Juden-Unruhen statt-

Entsprungen Militärstränge. Aus Wien wird berichtet: Aus dem im linksseitigen Trakte des so-

Freiheitsfeier. Zur Feier der hundertsten Jah-

Wittlerliebe. Der Personenzug, welcher von Debreczin nach Budapest verkehrt, langte gestern Nacht

gebracht. Das kleine Mädchen wurde wunderbarer Weise nicht nur am Leben gefunden, es hatte nicht einmal

Verhaftung einer Rinderauszieherin. Die aus Komorn gebürtige, bereits abgestrafte Marie Je-

Stipendium für die Zöglinge der Gewerbe-Zeichenschule. Aus dem vom Handelsminister für arme Zöglinge der höheren Gewerbe-Zeichenschule

Schadenfeuer. Die blühende sächsische Gemeinde Grosz-Selyk wurde am 14. d., Nachmittags, das

Großer Diamanten-Diebstahl. Bekanntlich wurde am 16. November v. J. im Postbureau zu

Von L. E. d. s. k. u. t. y, kön. ung. Hof-Mineralwasser-Fabrikant, liegt unierer heutigen Gesamt-Anlage

Auf das heutige Inserat „Dattel ist tot“ machen wir besonders aufmerksam.

Zwei Theaterbrände.

Ueber die beiden Theaterbrände am jüngsten Sonntag — in Schwerin und in Bolton-in-the-Moor

Ueber den Brand des Schweriner Hof-Theaters berichtet die „Mecklenburger Zeitung“: Sonntag

sie aus den herbeigekleiteten Spritzen überschüttet worden sind, sehr gelitten; sie waren übrigens bereits baufällig

Trotzdem auch die Garnison an den Löscharbeiten regen Antheil nahm, gelang es doch nur, die Kasse des

Zwanzig Minuten nach der Räumung des Hauses stand die Bühne und der Zuschauerraum in Flammen,

Am Tage, an welchem Abends der Brand im Schweriner Hoftheater ausgebrochen ist, wurde in den

Theater, Kunst und Literatur.

Am Nationaltheater haben die Proben zu Georg Esik's einaktigem Drama „Anna“ bereits

Petőfi-Monument. Der Bildhauer Adolph Hübner war jüngst in Wien, um die

Offener Sprechsaal*)

Advertisement for 'Painkiller and Salt' (Schmerzmittel und Salz) by Dr. Moll's Schymarke. Text describes its benefits for various ailments like rheumatism and neuralgia.

Advertisement for 'Credit-Promessen' (Credit Promises) for the drawing on May 1, 1882. Main prize is 150,000 ö. W. Sold by M. Lueck at Waitznergasse Nr. 28.

Kundmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß mit Bezug auf die Kündigungstermine unserer Kassenscheine folgende Veränderungen eintreten. Wir emittieren von heute ab Kassenscheine mit:

- 3% Verzinsung 1 Tag Kündigung.
3 1/2 " 4 Tage "
4% " 8 Tage "

Bei in Umlauf befindlichen Kassenscheinen treten dieselben Kündigungsfristen ein.

Ungarische Escompte- & Wechsel-Bank.

Ungarische allgem. Sparkasse-Aktien-Gesellschaft.

V. Josephsplatz Nr. 8.

vollgezeichnetes Aktienkapital fl. 1.000.000 ö. W., übernimmt Einlagen gegen Einlagsbücher, Kassenscheine oder im Conto-Corrent, escomptirt Wechsel, erteilt Vorstüsse auf börsenmäßig notierte Werthpapiere sowohl als auf börsenmäßig nicht notierte Werthpapiere, gibt Hypothekendarlehen und übernimmt Aufträge zum Kommissionsweisen An- und Verkauf von Effekten zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

Salon-Garnituren

in großer Auswahl in allen Formen, hierzu ein reichhaltiges Lager von Möbelstoffen neuester Dessins, so auch eine große Partie der besten und schönsten gewählten Stoffe aus dem jüngst stattgefundenen Möbelstoff-Ausverkauf der Firma Ph. Haas & Söhne, wodurch ich besonders in der Lage bin, billige tapetirte Möbel einem p. t. Publikum zu bieten.

Josef Karner, Tapezierermeister.

Salon: Franziskanerbazar, 1. St., Hofwohnung.

Mohaer AGNES-Quelle

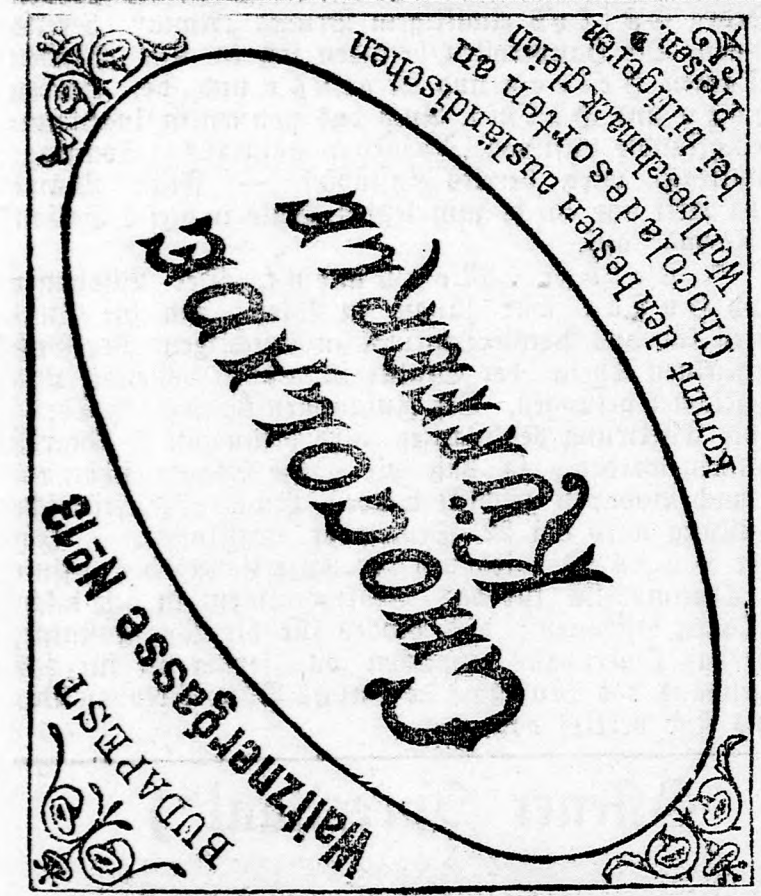
eines der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns.

Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhalischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen werden und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll.

Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer großen Beliebtheit. Bismuthpräparate auf Verlangen gratis. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei

L. Édeskuty

Wn. ung. Hoflieferant, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Speiserei-Handlungen, Hotels und Restaurationen.



Telegramme.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 19. April. Der Bierer-Ausschuß der ungarischen Delegation hielt heute um 11 Uhr Vormittags unter Vorsitz Ludwig Tibl's eine Sitzung, welcher die Mitglieder der gemeinsamen Regierung sammt ihren Vertretern und die Mitglieder der ungarischen Regierung beiwohnten. Auf der Tagesordnung stand die Spezialdebatte über den Okkupationskredit.

Referent Baross liest den ersten Artikel der Vorlage vor und betont, die Berechnung der Kosten sei approximativ und entbehrt den Charakter eines regelmäßigen Budgets; der Prüfung wegen hat Referent die Details des ersten Titels dar

Ferdinand über hält die politischen Motive für nicht so maßgebend, als die finanziellen Details. Nachdem der Zustand unterdrückt ist, hält Redner auf Grund der Thatsachen und statistischen Daten die Gebühre und den Stand der Truppen für viel zu hoch; er findet keinen Grund dafür, warum man den gegenwärtigen Mannschaftsstand noch weitere drei Monate unverändert beibehalten will. Redner fragt den Kriegsminister, welche Umstände ihn zur Aufstellung der dreimonatlichen Perioden und insbesondere dazu bewegen haben, daß in der ersten Periode der gegenwärtige Mannschaftsstand und die jetzigen Gebühren aufrecht erhalten werden sollen.

Graf Bylandt erwidert, die Bekämpfung der Nachwirkungen des Aufstandes und die Verfolgung der vagabundierenden Räuberbanden beanspruchen unbedingt die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Mannschaftsstandes. Redner detaillirt hierauf die Details der geplanten successiven Reduzierung, betont die durch die Truppen geleisteten ausgezeichneten Dienste und bemerkt, daß sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein wird, daß die gegenwärtig präliminirte Summe genügend sei.

Alexander Hegedüs theilt die Ansicht Abers's. Wenn 60,000 Mann zur Unterdrückung des Aufstandes notwendig waren — und sie waren notwendig, damit ein größeres Blutvergießen vermieden werde — so braucht man so viel jetzt nicht durch drei Monate mobil zu erhalten, bloß, um zu imponiren. Aber man braucht auch die große Heeresergänzung nicht, denn der Kriegsminister selbst befürwortete früher die Ergänzung auch während der Aktion nur für die in Aktion befindlichen Truppen, jetzt ist Friede und doch dehnt er die Ergänzung sogar auf das Vm-Gebiet aus. Es scheint, daß er jetzt einen Standpunkt geltend machen will, auf den er hingedrängt wurde. Man muß die gemeinsame Regierung selbst vor solchen Pressionen schützen, daher muß das Budget herabgeleitet werden. Die Verantwortlichkeit des Ministers soll nichts Anderes denken, als seinen eigenen Standpunkt und umgekehrt muß neben seiner Verantwortlichkeit auch die unserer geltend gemacht werden. Ein anderer Einfluß darf hier nicht plaggreifen. Dem Voranschlag gegenüber schlägt Redner keine Streichung vor; er weiß, daß man freizugehen wird und er wünscht, sich dem zu affommodiren. (Beifalliger Beifall.)

Graf Szécsen hat gegen das Gesagte keine Einwendung zu machen, er bemerkt nur, daß die Delegation vom konstitutionellen Standpunkte es nur mit dem verantwortlichen Minister zu thun habe, und daß es nicht sehr zur Befestigung der Institution der Delegation dienen werde, wenn man hier von einem anderen Einflusse spreche.

Falk macht darauf aufmerksam, daß er, wie das Diarium der Delegation beweise, schon im Jahre 1878, als zum ersten Male von der Okkupation Bosniens und der Herzegovina die Rede war, in öffentlicher Sitzung die Besorgnis ausdrückte, daß man von gewisser Seite sich bestreben werde, mit dem Aufhören der alten Militärgrenze aus diesen Ländern eine neue Militärgrenze herzustellen. Jetzt, wenn nacheinander so ungeheure Summen ohne gegründete und detaillirte Motivierung und ohne Kontrolle gefordert werden, sieht er diese Vermuthung nur bestätigt und er glaubt nicht früh genug betonen zu können, daß zur Effectuirung dieser Bestrebungen die ungarische Delegation und das ungarische Parlament, dessen Ausfluß diese Delegation ist, nie hilfreiche Hand bieten, sondern auf das Entschiedenste dagegen opponiren werde. Er stellt sich daher unbedingt auf den Standpunkt des Delegirten Hegedüs und glaubt, daß man das Institut der Delegation durch ein solches Auftreten viel besser unterstützen, als wenn man durch Dick und Dünn alles das votirt, was man von militärischer Seite zu verlangen für gut befindet.

Nach einer weitläufigen Auseinandersetzung im Sinne der Worte des Grafen Szécsen trägt Baross die Motive der Punkte 2, 3, 4, 5, 7, 8 und 9 vor.

Puskhy fragt, auf welche Summe sich die Ergänzung des abgenutzten Materials für die Zukunft stellen werde, und ob nicht für die Beschaffung von Pferden ein größeres Prozent erforderlich sei?

Kriegsminister Graf Bylandt erwiderte, er könne heute noch nicht sagen, was zu ergänzen sein werde, und könne daher auch keine Summe erwähnen. Den zur Beschaffung von Pferden präliminirten Prozentsatz hält er für gering, doch glaubt er, daß die Kompensation in der Reduktion liegen werde.

Im 6. Abschnitte sind unter Punkt g. „Befestigungs- und Bequartierungsgebäude“, ferner „Herstellung von Straßen und Wegen“ 5.669,000 fl. präliminirt.

Baross schlägt zur Vermeidung von Wiederholungen vor, den Kriegsminister früher anzuhören. — Bányódy fragt, ob die präliminirte Summe auf einem Plane beruhe, und wenn ja, ob die Arbeiten ein geschlossenes Ganzes bilden, und ob sie sich auf das ganze okkupirte Gebiet ausdehnen.

Kriegsminister Graf Bylandt schildert die Vorarbeiten und Pläne und legt deren ganzen Zweck auseinander. Er hebt dabei die Wichtigkeit der Crivoscie hervor, welche die ganze Woche di Cattaro beherrscht. — In der nach dieser Auseinandersetzung erfolgten Debatte sprechen Eber und Szalay. Letzterer fragt, ob die präliminirte Summe eine definitive sei? Graf Bylandt glaubt, die Summe sei eine definitive, kann aber nicht versichern, daß es nicht künftighin notwendig sein werde, an einem oder dem anderen Punkte kleinere Befestigungswerke aufzuführen. Nachdem dann Graf Apponyi gesprochen, wiederholt Graf Bylandt, daß er die Summe als eine definitive betrachte und er glaube, daß unter diesem Titel darüber hinaus keine weitere Forderung nöthig sein werde.

Nach Beendigung der Verhandlung beginnt der Ausschuß die Spezialdebatte des Artikels I, des Resolutionsentwurfes, wobei Baross nach eingehender Motivierung die folgende Modifikation beantragt: „Außer dem Betrage von 8 Millionen, welche mit dem von Sr. Majestät sanctionirten Beschlusse vom 6. Februar 1882 behufs Bekämpfung des Aufstandes im Süden der Monarchie und in den okkupirten Ländern votirt wurden, werden für außerordentliche militärische Erfordernisse weitere 21.700.000 fl. mit dem Hinzuzügen votirt, daß von der letztgenannten Summe 5.699,000 fl. für Befestigungsbauten, ferner für den Bau von Straßen und Pfaden in den okkupirten Ländern verwendet werden sollen. Hinzu tritt ein Betrag von 5.699,000 fl. sowie geringen

Summe, welche nach Abzug dieser 5.699,000 fl. von dem Hauptbetrage übrig bleibt, wird das Regiment nicht votirt.“ — Währmann und Graf Bányódy stimmen dem Antrage des Referenten bei. Bei der Abstimmung hat die Mehrheit des Ausschusses den Antrag des Referenten angenommen. Die oppositionellen Delegirten enthielten sich der Abstimmung.

Szilágyi befragt den Minister Szapáry in Betreff der Bedeckung. Der Minister erklärt, ein Theil der gemeinsamen Aktiven bilde die Bedeckung, sollte dies nicht genügen, so werde für den übrigen Theil auf dem regelmäßigen Wege gesorgt werden; übrigens gehört die diesbezügliche Vorlage vor das Parlament. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Behufs Authentification des Berichtes wird der Bierer-Ausschuß morgen Mittags eine Sitzung halten.

Die ungarische Delegation hält morgen um 1 Uhr eine Plenarsitzung.

Wien, 19. April. Der vereinigte Bierer-Ausschuß der ungarischen Delegation erledigte heute in der Spezialberatung die Regierungsvorlage und strich den Betrag von 2.033,000 Gulden. Morgen wird der Ausschußbericht dem Plenum unterbreitet. Die Plenarberatungen werden Freitag, spätestens Samstag beginnen. — Die österreichische Delegation beginnt die Plenarberatung erst am Samstag.

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Neuerdings verlautet als ganz bestimmt, der Gegenbesuch des Kaisers in Italien werde Anfangs Oktober, und zwar in Genua oder an einem anderen Punkte der Riviera stattfinden.

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Eine von einem „hervorragenden Kenner der Verhältnisse in den okkupirten Ländern“ herrührende Darstellung in der „Pol. Korr.“ tritt mit großer Entschiedenheit für eine schonende und konservative Behandlung der althergebrachten Verhältnisse in Bosnien-Herzegowina, namentlich der Agrarverhältnisse ein, welche letztere nur durch Mißbräuche, die die österreichisch-ungarische Regierung bereits abgestellt habe, drückend geworden seien. Die Darstellung beruft sich auf das Beispiel Rumäniens in der Dobrubtscha, Griechenlands und als besonders markant auf jenes des Fürsten Nikolaus von Montenegro, der durch eine vorjährige Verordnung den nicht emigrirten mahomedanischen Grundbesitzern deren ererbte Rechtsansprüche den Kmeten gegenüber vollinhaltlich bestätigte, obgleich im Montenegroischen das Hälfstheilsystem die Regel bildet, während in Bosnien-Herzegowina, einzelne Ausnahmen abgerechnet, das Drittelsystem vorherrscht und die im Montenegroischen noch bestehenden persönlichen Dienstbarkeiten fast sämmtlich abgeschafft sind. Für die emigrirten Mahomedaner reduzirte Fürst Nikolaus ihre Ansprüche auf des Viertelsystems, bezüglich dessen er jedoch den Behörden strenge Durchführung und sogar die Eintreibung des dreijährigen Rückstandes zur Pflicht machte. Das Beispiel des weisen, mit Land und Leuten vertrauten Fürsten sei nicht unbeachtet zu lassen.

Breslau, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Kongregation des überwiegend von Deutschen bewohnten Komitates Wieselburg hat in Folge eines von Anton gestellten Antrages mit den schärfsten Worten gegen das Treiben des allgemeinen deutschen Schulvereins protestirt.

London, 19. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korresp.“ Herr Barrère, welcher seit mehreren Tagen in London weilte, um mit Lord Granville über den von Frankreich angelegten Organisationsvorschlag für die Commission mixte zu unterhandeln, hat bereits die Zustimmung des englischen Kabinetts zu diesem Vorschlage erlangt.

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ läßt sich über die Judenhehen in Balt telegraphiren, daß sich daselbst 20,000 Juden zur Wehr setzten. Das Militär, das auf Seiten der Ruheförder war, soll mit Kolbenhieben die Juden auseinandergetrieben und an der Heute partizipirt haben. Es sind angeblich siebenhundert Personen verwundet. Alle Judenhäuser bis auf sechzehn sind demolirt. Der Schaden soll 3 1/2 Millionen Rubel betragen.

Warschau, 18. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Den jüdischen Apothekern in St. Petersburg und Moskau ist es nicht gelungen, den Widerruf der Verordnung, betreffend den zwangsweisen Verkauf ihrer Geschäfte, durchzusetzen. Der Verkauf hat, selbstverständlich mit großen Verlusten, bereits begonnen. — Man schätzt die Zahl der Juden, die in der letzten Zeit Moskau verlassen mußten, auf fünftausend.

Agam, 19. April. (Landtagsitzung.) In Fortsetzung der Debatte über die Fumaner Frage sprachen Pollak, Bojnovic und Rázovics für den Ausschuh Antrag mit dem Amendement, David Starcszovics und Rázovics gegen denselben. Die Folge des Kompromisses war nur in der Mäßigung der Sprechenden erkennbar. Morgen findet die Abstimmung statt.

Wien, 19. April. Heute Abends fand in der Wohnung des Ministers Baron Bela Drczy eine mehrstündige ungarischer Ministerrat statt, der sich mit mehreren wichtigen Angelegenheiten, darunter mit den beim Zolltarif obgleichend, Differenzen ferner mit den Anaeleihenheiten be-

Heiß- und Donauregulierung be-

schäftigte. Wien, 19. April. Feldzeugmeister Philip...

London, 19. April. In der Grube Westanley bei...

Petersburg, 19. April. Der „Regierungsbote“ bringt ausführliche Mittheilungen über die Judenth...

Washington, 19. April. Präsident Arthur stellte dem Kongress eine Botschaft zu, in welcher er demselben die Frage wegen Zusammenberufung eines Kongresses der amerikanischen Staaten unterbreitet...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die heute von Kronawetter einberufene Wähler-

London, 19. April. (Privat-Telegr.) In den Kohlenruben von Tudhoe, unweit von Durham, hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, welche 35 Bergleute tödtete und 6 verlegte.

Epson, 18. April. (Privat-Telegramm.) The Great Metropolitan...

„Fidler“ wurde erstes, Lord Roseberry's „Brud-

berlin, 19 April. (Schluß.) Papier-Rente 65.20, 5perzent. österr. Papierrente 79.00, Silber-Rente 65.90, 5perzent. ung. Goldrente 102.00, 4perzentige Staatsbahn 76.30, ungar. Papierrente 74.60, ungarische Staatsobligationen...

Frankfurt, 19. April. (Schluß.) Papier-Rente 66.00, Silber-Rente 66.00, österr. Goldrente 80.68, ung. Goldrente 102.00, österr. Kredit 293.50, österr. Staatsbahn 702.00, österr. Staatsbahn-Aktien 282.25, Galizier 267.12, Lombarden 123.37, Elisabeth-Westbahn 181.00, ungarisch-galizische Bahn 137.62, Theißbahn-Prioritäten...

Paris, 19. April. (Schluß.) 5perzentige Rente 84.02, 5perzentige Rente 118.30, amortisirbare Rente 84.22, österr. Staatsbahn 702.00, Lombards 311.00, 6perz. ungar. Goldrente 102.00, österr. Bodenkredit 840.00, österr. Goldrente 102.00, ungar. Eisenbahnanlehen 100.00, ungar. Hypothekbank 100.00, Wiener Unionbank 100.00, 4perz. ung. Goldrente 76.31, Behauptet.

Breslau, 19. April. (Produktenmarkt.) Spiritus per April 44.00, per Frühjahr 45.00. (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 29.40, per Juli-August 28.80, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 63.25, per Mai 63.25, per vier Monate vom Mai 62.80, per Juli-August 62.60, Roggen per laufenden Monat 69.25, per Mai 69.75, per vier Monate vom Mai 71.00, per vier letzten Monate 73.50, Spiritus per laufenden Monat 59.25, per Mai 60.50, per vier Monate vom Mai 61.25, per vier letzten Monate 57.50, Weizen, Mehl und Del still, Spiritus fest, Veränderlich.

Newyork, 18. April. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 1/4, Mehl 52 1/2, rother Winterweizen 150.50, Weizen loco 149.00, per April 150 1/8, per Mai 150 1/8, Getreidefracht 1/8, Schmalz 1.00. Hamburg, 19. April. Petroleum, loco Nm. 7.10, per Frühjahr Nm. 7.20, per Herbst Nm. 7.85. Bremen, 19. April. Petroleum, loco Nm. 7.00, per Frühjahr 7.00, per Herbst 7.00. Antwerpen, 19. April. Petroleum, loco Francs 17 1/4, per 100 Kilogr. - Fest.

Delta, 19. April. (Privat-Telegramm.) Seit zwei Stunden geht hier ein langsamer Regen nieder, welcher allen Fruchtgattungen sehr zu Stat-

ten kommt. (Wiener Fruchtbörsen vom 19. April.)

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahr-Weizen von 12 fl. 45 fr. bis 12 fl. 50 fr., Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 45 fr. bis 12 fl. 50 fr., Herbst-Weizen von 11 fl. 12 1/2 fr. bis 11 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Frühjahr-Safer 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 17 fr., Herbst-Safer 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. - fr., ungarisches Korn 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 35 fr., Frühjahrskorn 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 70 fr., Herbstsafer 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 55 fr., Merkantilsafer 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 25 fr., prompter Mais 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 95 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 19. April. (Drig-Bericht der Steinbrucher Postenviehändlerhalle.) Das Geschäft ist bedeutungslos.

Wiener Börse vom 19. April.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute in Folge von Realisirungen flau. Auf die Meldung, daß die Subskription auf die ungarische Goldrente in Aussicht stehe, trat eine Reprise ein. Die gestrigen Schluschkurse konnten aber nicht erreicht werden. Es notiren: Erste ungarische Hypothekbank 254, Dampfschiff 578, Kupfer 160.50, ungarische Nordostbahn 165.25, Alfsöld 170.50, Kaschau-Oberberger 146.50, Siebenbürger 166.25, Graz-Maader 168.25.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 344.60, Anglo-Austrian 134.25, Lombarden 145.50, österreichische Staatsbahn 333.00, Goldrente 94.50, Napoleons'ors 9.52, London 120.10, Rente 76.57, Galizier 313.75, Kreditlose 179.75, 1864er Lose 172.50, Deutsche Bankplätze 58.75, 1860er Lose 130.00, Münz-Dufaten 5.62, Frankfurter - - - - - 26.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 825.00, Silberrente 77.40.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligations 99.25, ungarische Eisenbahn-Anlehen 134.00, Salgó-Tarjaner - - - - - Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 98.25, ungarische Kreditbank 341.00, ungarische Pfandbriefe 100.75, Alfsöldbahn 170.50, Siebenbürger 166.25, ungarische Nordostbahn 165.50, ungarische Ostbahn 96.00, Ostbahn-Prioritäten 91.70, ungarische Lose 117.75, Theißbahn 243.50, ungar. Schanweisung erster Emission - - - - - Weinbrent-Obligations 97.00, ungar. Eskomptebank 109.50, ungarische Goldrente 119.85, Theißthal-Lose 111.00, Kaschau-Oberberger 146.50, ungar. Papierrente 88.10.

Die Abendbörse war bestimmt durch neue Berichte über russische Judenbegeh; man nahm neuerdings Realisirungen vor; Kreditaktien durch Verkäufe eines ersten Hauses gedrückt; gegen Schluß ergab sich eine Spezialhaufe in Lombarden.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 344.10, ungarische Kredit 340.50, Anglo-Austrian 133.75, Unionbank 129.50, Wiener Bankverein 121.25, Lombarden 147.00, Nordwestbahn 211.50, Elbethal 222.50, Rente 76.55, ungar. Goldrente 89.50, Napoleons'ors 9.52 1/2, Marknoten 58.77 1/2.

Um 6 Uhr - Minuten notirten: Oesterr. Kredit 344.60, ungarische Kredit 340.50, österreichische Staatsbahn 331.50, ung. Papierrente - - - - - Unionbank - - - - - österr. Goldrente 94.50, österr. Papierrente 76.55, Galizier 313.25, Anglo-Austrian 134.00, 4perz. ungar. Goldrente 89 1/8, Lombarden 144.50, 20-Francstücke 9.52. Abendbörse: Oesterr. Kreditaktien 341.30 nach 343.80 und 340.50, ungar. Kreditaktien 337.50, Papierrente 76.50, ungar. Goldrente 89.35.

Auszug aus dem „Bözlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann C. Sebestyén in Déva; Rt. R. Béla Mihályi, Adv. Emerich Hollaty. A. L. 25. Mai, L. B. 31. Mai.

Konkursaufhebung. Des Ludwig Frankel in H. M. W. Ásár hely.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armia Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5.

Table with multiple columns listing market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Bester Borsenturze' and 'Wiener Borsenturze'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 108.

Beilage des „Neues Pesther Journal“

Donnerstag, den 20. April 1882.

NEMZETI SZINHÁZ.

Willné Mária asszony mint vendég

Norma.

Opera 2. felv. Zenejét szerzett Bellini.
Saver Flavius, barátja
Orvoso Norma
Adalgisa Klotilde

Holnap:

A bagdadi hercegnő.
A pacsirta.

NÉPSZINHÁZ.

Hoffmann meséi.

Regényes operette 4. felv. Zenejét szerzett Offenbach.
Hoffmann Kápolnai
Lindorf)
Coppélius)
Miraclé)
Spallanzani)
Crespal)
Stella)
Olympia)
Antonia)
Miklós)
Luther)
Andrá)
Cochennille)
Forencz)

Holnap ugyanez.

Die MÖBEL

welche dem Deutschen Theater, Wollgasse in der leihweise überlassen waren und für die letzte Saison neu angefertigt wurden, u. zw.: **Salongarnituren, Boudoir-Einrichtungen, Gartenmöbeln, Schreibtische, Holzesseln, große Spiegel mit Konsolen** und noch andere Möbelstücke, werden **Rálmángasse 17**, neben dem deutschen Theater, **äußerst billig** verkauft.

Zu Ausflügen, Festlichkeiten empfiehlt die **I. ung. Feuerwerk-Fabrik, Wienergasse 5**, alle Gattungen geruchlose Salon- und Land-**Feuerwerke, Fadeln, Bengal-Feuer, Lampions, Luftballons**, en gros & en détail. Ferner daselbst Niederlage aus Baiern in allen Sorten **Korbwaren**.
Preisourante und Zeichnungen auf Verlangen franko.

Billige **Kinderspielwaaren** aus Holz, für Hadernsammeler und auf Wallfahrtsplätzen geeignet, empfiehlt der Erzeuger derselben von 63 fr. per Gros auswärts und versendet Preisourante auf Verlangen franko **Benedikt Sachtel, Horcic, pr. Prestitic** (Böhmen.) 12476

Nur Ihrem **Johann Hoff'schen Malzertrakt-Gesundheitsbier**, der **Malz-Chokolade** u. dem **konzentrirten Malzertrakt** verdanke ich die **Wiedererlangung meiner Gesundheit**.

An den k. k. Hoflieferanten **Johann Hoff**, kön. preuß. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, **Erfinder** u. alleiniger Fabrikant des **Johann Hoff'schen Malzertraktes**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europa's, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage Graben, Bräunerstraße 8.

Ich litt an einem fürchterlichen Magenleiden; jede Speise und jedes Getränk wurde sofort in Gestalt einer faulig riechenden kaffeeartigen Substanz ausgeworfen; keine Arznei wollte helfen und meine mit schrecklicher Eile zunehmende Entkräftung und Abmagerung raubte mir alle Hoffnung auf Genesung, als ich meine Zuflucht zu Ihrem Hoff'schen Malzertrakt nahm. In einigen Tagen zeigte sich erhebliche Besserung. Nicht Gott verdanke ich nur Ihnen meine Lebensrettung. Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzbier, 5 1/2 Kilo Malz-Chokolade I und 15 Beutel Malzbonbons. Ihr stets dankbarer **Doelter**, Landschafts-Direktor in Neu-Engelw.

Warnung.
Man verlange nur die ersten allein echten **Johann Hoff'schen** Brustmalzbonbons gegen Husten und Heiserkeit in blauen Papierfäden. Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiketten beigegebene Schutzmarke (Brustbild des Erfinders und ersten Erzeugers **Johann Hoff**) in einem stehenden Ovale darunter der volle Namenszug **Johann Hoff**. Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weite man das Fabrikat als gefälscht zurück. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Hauptgeschäft für Ungarn:
Budapest, Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Szántóer Sauerwasser.

Dieser angenehme und erquickender alfa'sche Sauerling ist in frischer Füllung zu bekommen bei **Stephan Frum**, Apotheker, 12427 **Budapest, 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 64** und **Batthyánygasse Nr. 3**.

Neues Orpheum

ehem. Bolesnay-Garten. 11305
Täglich Vorstellung im Garten bei tüchtler Witterung im Salon. Auftreten des vorzüglichen Charakter- und Wiener Gesangs-Komikers

Josef Steidler.
Auffreten der Kypophonisten- u. Gymnastiker-Gesellschaft **Alphons**, sowie der Drahtseilkünstlerin **Mlle. Walec**. Auftreten des preisgekrönten Athleten **Sagendorf**, des **Sig. Giovanni Baldini**, Eskamoteur, Gläser, Kaffeetrolen und Violin-Virtuos, der **Geschwister Reichmann** genannt die **Nachtigallen**, der **Quodlibet- und Lieber-Sängerin** **Frl. Elise Lasky**, der **Wiener Lieber-Sängerin** **Frl. Wilda**, der **deutsch-jüdischen musikalischen Duettisten** **Geb Brüder Holländer**, sowie Auftreten der **Herzren** **Balvini**, **François** und des **Frl. Birágh**.

Garten-Salon

in der **hauptstädt. Redoute.**

Schönste und eleganteste **Sommer = Restauration** **Budapest's.**

Original Pilsner Bier aus dem bürgerlichen Bräuhaus. (Eingang von der Donauseite.)

Surah-Stickereien,

der geehrten Damenwelt bekannt als **Neuestes für Aufputze auf Kleider**. Farben, Legethöff, entalible, blau-general, Erblengrün, Drapp, Dunkelgrün, Oliven, Braun, Naturgrau, Weiß, Creme und Schwarz, prachtvolle Dessins.

Seidenmoiré-antique,

alle erdenklichen Nuancen in 5 Qualitäten. Surah Satinmervillieus u. Atlasse zu spottbilligen Preisen.

Farbige Perlbroderien,

die große Auswahl in **Budapest.**
Schnallen und Mantelschliefen für Kleideraufputze aus Perlmutter, Metall u. Erz
Hochmode Knopfhalle, stets bestpassend zu obigen Surah-Stickereien oder Perlbroderien en gros et en détail.

MORHERZ, Franz Deatgasse 9, 12377 **Passementrie, Aufputz-, Seidenwaaren-Haus.**
Provinzaufträge werden strengstens gehandhabt, die Farbenwahl präzis passend zu den Stoffen.

PFANDSCHEINE

vom königl. **Verfahante**, von sämtlichen **Budapester** Banken und Sparkassen, sowie alle **Zu- und Ausländer** Lose werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten Bedingungen belehnt
Im Bank- und Wechselhaus
G. E. SCHREIBER, Budapest, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.
Fürten-, Sachsen-Meiningen, Mailänder-Lose werden gekauft oder belehnt.

Lizitations-Kundmachung!

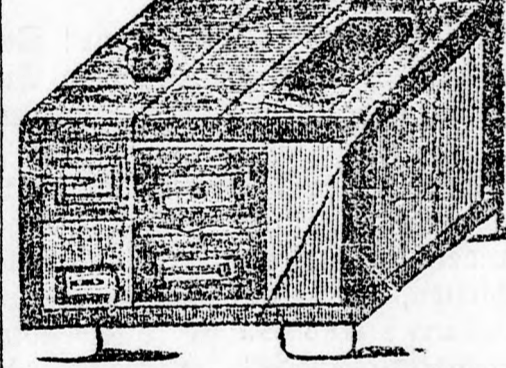
Am 25. April 1882 findet im Beisein eines öffentlichen Notars eine Lizitation statt, wo alle bereits verfallenen Gegenstände an den Meistbietenden auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden. Der Umsatz kann bis 20. April geschehen. Vorschüsse zu ermäßigtem Zinsfuße auf alle Gattungen Pretiosen, Effekten, Waaren und Kolonialwaaren, Pfandscheine von hiesigen Banken und Sparkassen, Verfallscheine vom k. u. Amte, Wertpapiere, wie auch auf Ausländer Lose erteilt.
Preis & Kohn, Erste **Budapester Pfandleih-Anstalt**, IV. Bez., Ecke **Neuwelt- u. Gittergasse**.

HEMDEN

aus feinem Chiffon, Dyford und farbigem Creton, neueste Herren-Kravatten, Socken, Taschentücher, Unterleibchen etc. Für neugeborene Kinder Wäsche-Ausstattungen, ferner Kleidchen, Trag-Mäntel, Hütdchen, Strümpfe zu den schönsten Preisen bei 12440

Gustav Becker,

Bäckergasse 7, früher in der Firma **G. W. Becker Söhne**
NICORA LAJOS, Heizer- und Rauch-Maschinist, **Budapest, VIII. Bez., Stationsgasse Nr. 32.**



Großes Lager von fertigen **Rachel-Sparherden** fertig **Lust-Heizungen** mit **Ventilation** u. **Auffah-herde** jeder Gattung. **Marmor-Kamine** Aufstellung und **Maschinierung**. **Rauchab-hilfe** jeder Küche und **Zimmer-Heizung** mit **Garantie**.

Meidinger - Oefen.

Beste **Ventilations-Oefen**. **H. HEIM**, **Budapest, Thonethof**, Wien, **Kärntnerstrasse 40-42**. Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben.

Kautschuk-Dachpappe

Ia, IIa, IIIa Qualität in Rollen à 10 Meter, sowie **Kautschuk-Dachlack** schwarz und roth, empfehlen wir als billigstes und vielseitig bewährtes **Dachdeckungs-Material**. Komplete Eindeckungen, und zwar: **glatte, sowie Leistendächer, Doppel-Pappdächer und Holzcement-Beda-ckungen**
übernehmen wir unter langjähriger Garantie zu billigen gestellten Preisen. Zur **Renovierung alter Pappdächer** eignet sich unser **Kautschuk-Dach-lack** ganz besonders und führen wir derartige **Reparaturen**, sowie die **Umwandlung alter Papp-dächer in Doppel-Pappdächer** nach unserer bewährten und vielseitig anerkannten Methode be-freien aus, erteilen auch gerne die hierzu nöthigen Anleitungen. Muster und Preislisten werden be-reitwilligst versandt.

Posnansky & Strelitz, **Wien, VI., Mollardgasse 17**. Vertreter: **Jos. Oblatt & Komp.** in **Budapest**.

Allerlei.

(Fürstin Dolgoruck.) Aus Berlin wird gemeldet: „Die Fürstin Dolgoruck, Witwe Alexanders II., traf gestern Früh von Petersburg in Berlin ein. Sie hatte ihre drei Kinder mit sich, einen zehnjährigen Knaben und zwei Mädchen im Alter von zehn und zwei Jahren. Um die Kinder nicht aus dem Schlaf zu stören, blieb die Fürstin noch über eine Stunde im abgepöppelten Schlafwagen. Mit Hotel-Equipagen, deren Kutscher in tiefe Trauer gekleidet waren, begab sich dann die Fürstin sammt Gefolge nach dem „Hotel du Rome“. Die Fürstin war in einen schweren schwarzen Seidenpelzmantel gehüllt und in tiefste Trauer gekleidet. Sie ist eine zarte, fast schwächliche, hohe, schlanke Gestalt mit feingekämmten, interessanten Gesichtszügen, denen man das Alter von vierzig Jahren nicht ansieht. Von der russischen Botschaft war Niemand auf dem Bahnhof oder im Hotel erschienen. Ihre Kinder hüpfen mit äußerster Lebhaftigkeit in den mit großem Luxus ausgestatteten Salons umher, welche das Hotel zum Empfang bereitet hatte. Die Fürstin wird während ihres Aufenthaltes in Berlin Niemanden empfangen. Sie spricht wenig selbst mit ihrer Umgebung und beschäftigt sich fast ausschließlich mit ihren Kindern. Sie fährt nur in geschlossener Equipage spazieren und besucht kein Theater. Ihr Aufenthalt in Berlin dürfte drei Tage währen. Von hier begibt sie sich direkt nach Paris.“

(Auf der Pferdebahn.) Vor wenigen Tagen sah man, wie die „N. N.“ erzählen, auf der Karlstraße in Berlin einen augenscheinlich den besten Ständen angehörigen jungen Mann einem Waggon der Ringbahn nachrennen, die eiserne Stange an der hinteren Plattform ergreifen und hierauf sich alle erdenkliche Mühe geben, die letztere zu ersteigen. Während er, an den Wagen geklammert, im schnellsten Laufe hundert Mal mit dem Fuße auf das Trittbrett und wieder zur Erde tappte, flog sein eleganter Cylinderhut in einem Fort von der linken auf die rechte Seite des Kopfes, ohne jedoch zur Erde zu fallen. Der junge Mann bot, besonders wenn man ihn in sein verflortes und schreckenerfülltes Antlitz schaute, ein wahres Bild des Jammers, und kein Anfaß des Wagens würde ihm seine Hilfe haben versagen können, wenn nicht bereits der höfliche Kondukteur sich dienstfertig seiner angenommen hätte. Allein wie sehr letzterer auch seine Kraft und Gewandtheit anstrenzte, es schien ihm nicht gelingen zu

wollen, dem Unbeholfenen an sein Ziel zu verhelfen. Da auf einmal passirte etwas, worüber das im Wagen befindliche Publikum zunächst aufs höchste verblüfft wurde, dann aber in ein homerisches Gelächter ausbrach. Mit der Geschwindigkeit und Sicherheit einer Schwalbe war der Unbekannte dem sich mit ihm abquälenden Kondukteur zwischen den Beinen hindurchgeschlüpft und stand nun mit der ehrlichsten Miene von der Welt, als wenn nichts passirt wäre, an der entgegengesetzten Seite der Plattform, seinen ruhigen Blick von dem Einen zum Anderen der Mitfahrenden schweifen lassend. Dem Kondukteur konnte man es nicht verdenken, wenn er über diesen etwas weit getriebenen Scherz einigermaßen unwillig wurde und etwas wie „das ist doch zu stark“ oder „das ist mir unter gebildeten Leuten noch nicht vorgekommen“ in den Bart brumnte. Der Herr im Cylinder schien diese Ergüsse des Unwillens aber ganz und gar zu überhören; schweigend reichte er dem Kondukteur ein Zehnspfennigstück, und schweigend empfing er die Quittung darüber. Das Gelächter wollte indes noch gar nicht aufhören, und Derjenige, welcher es veranlaßt hatte, schien darüber doch ein wenig pikirt zu werden. Man konnte ihn dies im Gesichte lesen, und er hätte sonst auch wohl nicht gethan, was er jetzt that. Zum größten Schrecken der neben ihm stehenden Personen war er nämlich auf einmal von der Plattform verschwunden; mit einem Sprunge, der einem Zufa Beifall abgibt hätte haben würde, war er in eine derselben Weges dahinlaufende Droschke geflohen, und die Pferdebahn-Anfassen erblickten ihn erst wieder, als er bereits dem Droschkensführer Anweisung über das Ziel seiner Fahrt gegeben und dieser im strengsten Trabe in eine Nebenstraße einbog. Einige Herren im Pferdebahnwagen hatten den Schaff erkannt. Sie nannten seinen Namen und Stand, und da hatten ihn fast Alle schon einmal gesehen. Er war einer der Clowns des Circus Rens.

(Gegen die Damenhüte im Theater) schreibt die amiliche „Wiener Abendpost“: Sowohl an die Generalintendantin der k. k. Hoftheater als auch an die Direktionen sind in der letzten Zeit schriftlich und mündlich zahlreiche Beschwerden gerichtet worden, dahingehend, daß durch die hohen, breitkrämpigen Damenhüte den Besuchern des Parkets und Parterres der Anblick der Bühne entzogen werde. In einigen Hoftheatern Deutschlands wurde fürzlich das Aufbehalten der großen Hüte im Zu-

schauerraume einfach untersagt. Das soll vorläufig in Wien noch nicht geschehen, aber die wiederholt vorgebrachten Klagen und Beschwerden sind so begründet, daß wir die Wiener Damen, welche sich stets so feinsinnig und feinfühlig zeigen, ersuchen möchten, im Parket und Parterre entweder ohne Kopfsbedeckung oder doch von so bescheidener Größe zu erscheinen, daß sie Klagen und Beschwerden kein Anlaß mehr vorhanden ist. Wollen die Damen durchaus Männerhüte, mit Federn verziert, tragen, nun so mögen sie auch gleich den Männern die Hüte beim Eintritte ablegen. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten. — Hiezu bemerkt ein anderes Wiener Blatt: „Der Herr Generalintendant versucht es zunächst mit der milden Praxis und vermehrt die holde Damenwelt im Amtsbüro; wenn das nicht helfen sollte, dürfte der Vorschlag in Erwägung gezogen werden, das Stehparterre zwischen Parket und Parterre zu legen und jede Inhaberin eines Hutmonstrums in die hinteren Parterre-Reihen zu verweisen. Dort sollten die Damen unter einander die Sache austragen; dabei würde es sich auch zeigen, ob in dieser Hutmode Feindseligkeit gegen die sogenannten Herren der Schöpfung mitipiert oder ob auch die Damen „unter sich“ einen großmächtigen Hut über alle dramatischen Schöpfungen der Welt stellen.“

(Ein theurer Kuß.) An einem Abende der vergangenen Woche kehrte die eben in Mailand auf Gastrolen weilende Opernsängerin Fräulein Rimaldi, eine gebürtige Triestinerin, von einem Spaziergange in ihre Wohnung zurück. Vor ihrem Hausthore wurde sie von einem höchst elegant gekleideten Manne auf's Freundschaftlichste begrüßt, der sich ihr als Direktor des italienischen Theaters in Tunis vorstellte. Er sei, bemerkte er, im Auftrage des Bey nach Italien gegangen, um einige neue Kräfte für sein Institut zu engagiren. Er wage es daher, auch Fräulein Rimaldi einen Antrag in dieser Richtung zu machen. Die Sängerin lud den Direktor für den anderen Tag zu einer Besprechung in ihre Wohnung ein. Beim Abschiede war dann der Direktor so zärtlich, daß er das Fräulein, trotzdem dasselbe sich dagegen mit allen Kräften sträubte, in seine Arme schloß und ihr einen Kuß auf die Stirne drückte. Fräulein Rimaldi hatte sich noch nicht recht von ihrer Entrüstung erholt, als sie auch schon die unangenehme Entdeckung machte, daß der ungalante Direktor ihr ihre volle Böhse gezogen hatte.

(6. Fortsetzung.)

Marco.

Roman nach dem Französischen des
G. Peirebrune.
Deutsch von A. Scarnes.

— Ja, es muß sein! Gräme Dich nicht! Du wirst täglich an mich denken, nicht wahr? Und Du wartest auf meine Rückkehr, liebe, liebe Alice? Schwöre es mir!

Die romantische Seite dieser Szene verfehlte nicht, Mademoiselle Alice zu verlocken. Trug sich das nicht immer so und nicht anders zu, zwischen Held und Heldin jener schönen Geschichten, die sie mit solch heißer Begier seit Langem verschlang? Und da sie auswendig wußte, was ihre augenblickliche Rolle erheischte, zögerte sie auch keine Sekunde, derselben gerecht zu werden. Sie schlückte einen kleinen Eschenzweig und reichte ihn mit feierlicher Miene ihrem Freier dar.

— Hier ein Pfand, sprach sie im Ton einer Romanprinzessin, daß ich ich mein Wort halten und auf Dich warten will.

Der Jüngling küßte andächtig dies vergänglich Unterpfand und barg den kleinen Zweig in seiner Brust, wo plötzlich Feuer und Muth aufzustrahlen schienen.

— Und nun laß uns gehen, sagte er, des Mädchens Hand erfassend.

Aber der Gedanke an das Elternhaus, aus dem er entflohen war, drängte sich ihm jetzt wieder auf. Und plötzlich durchzuckte es ihn, wie seine Mutter unwahr und falsch sei und wie auch Alice täuschen könne, da sie ein Weib war; eine schlimme Ahnung krampfte ihm das Herz zusammen.

Er blieb vor Alice stehen, die ihr Kleid zusammenneßte und sprach ruhig, doch eindringlichen Tones; es war die Kraft eines unbeugsamen Willens, die in diesem Ton, in Blick und Miene des jungen Marco lag.

— Höre noch Eins, Alice! und vergiß es niemals! Wenn Du Dein Wort brechen, wenn Du Deine Hand einem Andern reichen wirst, als mir, dem Du Dich verlobt, ich schwöre es Dir, Alice, daß es Dich Dein Leben kosten soll!

Er hatte ihren Arm genommen bei diesen heftigen Worten und denselben gepreßt, daß Alice laut aufschrie.

— Wie Du verändert bist, seit gestern! sagte sie entsetzt. Sie fand den sanften Knaben nicht mehr, der sich so geduldig all ihren Launen zu fügen pflegte.

— Komm, komm! gebot er und den Arm um ihre Hüfte geschlungen, zog er sie mit sich fort, den blumigen Heckenweg entlang, wo Alles duftete und die gefiedereten Sänger in den Zweigen das junge Brautpaar mit lustigen Liederweisen auf seinem Gange begleiteten.

4.

Jeden Morgen um die siebente Stunde erschien Seraphin Ledoux, der erste Sekretär des Notars de

Terris in der betreffenden Kanzlei. Wenn wir sagen, erster Sekretär, soll damit nicht gemeint sein, daß etwa ein zweiter dort beschäftigt war. Nicht einmal ein simpler Schreiber erleichterte Seraphin Ledoux die Arbeit im Notariat, die mühsam genug sein mußte für ihn, da er der wirkliche Chef hier war. Der „schöne André de Terris“ machte sich's bequem. Edelmann von Geburt, verarmt, noch eh' er in die Welt trat und Notar, weil sich eben Gelegenheit zu dieser Stelle gefunden, sah er in seiner Kanzlei nicht mehr noch weniger als deren Erträgniß von einigen tausend Livres, die sie ihm abwarf. Allein er war so klug gewesen, einen Seraphin Ledoux für sich zu gewinnen.

Als André Terris bei dem verstorbenen Notar Delange eintrat, die Praxis dort zu erlernen, fand er einen kleinen, verwichenen Schreiber vor, der alle Arbeiten eines Kopisten und nebenbei die eines Kanzleibieners verrichtete und dafür mageren Sold und schlechte Behandlung erhielt. André wollte zwar eines Tages Notar sein, da die Noth ihn einmal dazu zwang, aber er hatte keine Lust sich, darum viel zu plagen. Bald fand er heraus, daß der kleine, höckerige Seraphin großes Talent besaß, die Arbeit für ihn zu besorgen. Ohne daß es den Ansehen hatte, besaß der arme Schreiber sehr viel Wissen, eine seltene Intelligenz und ein besonderes Geschick im Fache. Aber Seraphin war blutarm, häßlich wie die Sünde, Niemandes Kind, erzogen und aufgewachsen durch ein wahres Wunder und es haßte ihn fataler Weise alle Eigenschaften an, die ein Stiefsohn der Natur bedarf, um zeitweilig elend zu bleiben.

Seraphin war ehrgeizig. Ein Notariat schien ihm der Zubegriff alles Sublimen unter der Sonne. André wußte ihm zu schmeicheln.

— Wenn ich einmal Notar hier sein werde, sagte er zu dem Schreiber, sollst Du mein erster Sekretär werden, Seraphin, und vielleicht später . . . wer weiß, was geschieht . . .

Der arme Krüppel warf sich mit allen Kräften auf die Arbeit und verrichtete im Stillen, was Monsieur André's Geschäft gewesen wäre.

Dieser Abonnis, der somit Zeit und Muße gewann, machte der schönen Frau seines Patrons den Hof. Und indes er laut deren blöden Lachen und Weichenagen in Prosa und in Versen pries, that der Krüppel insgeheim und in demüthiger Entfernung dasselbe. Dieser Unglückliche hegte zarte Empfindungen und betete Schönheit und Grazie an, als sei er hübsch und schlank gewachsen, wie Andere. Sein Herz hämmerte in wildem Aufruhr, beim Ton einer süßen Frauenstimme und sein Auge vergoß Thränen des Entzückens darüber.

Auch Verse machte Seraphin Ledoux zu Lob und Preis der Schönen. Zwar unkorrekte Verse, die hinten mochten und holperig klangen, als sei ihm das Herz dabei gebrochen, als er sie niederschrieb. Aber es lag in den Alexandrinern des Schreibers jene wahre, blüthenduftige Poese des Menschenherzens, wenn die Liebe mit ihrem zauberähnlichen Hauche es berührt und erbeben macht.

Sie hatte sie niemals gelesen, dicienciae, welche

ihn dazu begeistert und ebenso wenig geahnt, daß dieser Mermste ihr huldigte. Nur, als er gewahrte, daß Marina sich André Terris ergeben, verstummte seine Lyrik auf immer und ewig. Er war nicht verzweifelt, da er niemals gehofft hatte; er nahm es auch sich, diese Glücklichen zu schützen; er verzeh de Terris, daß dieser schön und freigreich war und erfüllte die Aufgabe, die er sich gestellt, mit gewissenhafter Treue. Indem er so zum Mitschuldigen an Marina's heimlicher Liebe wurde, glaubte er zum Glück der herrlichen beizutragen. Seine Leidenschaft für sie ward blinde, selbstlose Ergebenheit.

— Hatte André errathen, wie sein Schreiber ihn heimlich schätzte, daß er ihm plötzlich ein Wohlwollen zeigte, an das der arme Paria bisher im Leben nicht gewöhnt worden? Bald wagte es Seraphin, besser gehalten jetzt und mit größerer Rücksicht behandelt, wie er sich fand, an eine freundliche Zukunft zu glauben. Diese Zukunft ließ auch nicht lange auf sich warten.

Herr Delange, erschöpft durch ein müßes Leben, fühlte bald, wie sein Ende näher rückte und ordnete deshalb sein Zeitliches. Er trat das Notariat an André de Terris ab.

Mochten diese neueren Anordnungen dem alten Delange Schaden bringen oder nicht, hatte er jedenfalls nicht mehr Zeit, dies gewahr zu werden, da er kurz nach dem Antritt seines Nachfolgers im Notariat mit Tod abging. Und jetzt begann Seraphin Ledoux allein zu herrschen.

Er ward in aller Form erster Sekretär seines neuen Patrons und erklärte, er wolle alle Geschäfte allein auf sich nehmen. Hiezu hatte er zweierlei Beweggründe. Erstlich befürchtete er von Seite eines Gehilfen gewisse Indiskretionen in Betreff Marina's und zweitens wollte er sparsam sein, daß sein Patron um so bedeutendere Jahresrenten an die Witwe Delange und deren Sohn Marco auszubahlen sollte, wie dies vereinbart worden in dem Cessionsvertrage.

Allein eine bittere Enttäuschung erwartete Seraphin schon in nächster Zeit. Die Witwe Delange verließ das Haus, das nun Eigenthum des Notars de Terris ward und bezog den Waldpavillon in einer Entfernung von zehn Minuten Wegs vom Stadthause gelegen. Das war freilich nicht sonderlich weit. Aber für einen Schwärmer, wie Seraphin, schien es ein großes Unglück, da er jetzt der Freude verlustig ging, die Bergöferte in unmittelbarer Nähe zu wissen. Der Silbererton ihrer Stimme entzückte nicht mehr täglich sein Ohr, er konnte sie nicht kommen, nicht gehen sehen, ihr Hauch belebte nicht länger diese Räume, wo sie so lange gehaust hatte. Seraphin verfiel in tödtliche Melancholie darüber.

Zuweilen schickte ihn jetzt André nach dem neuen Domizil Marina's mit irgend einem Billet, einem Buch, einem Journal; das richtete den armen Paria dann in etwas auf. Und eine süße Hoffnung beschlich ihn auch mit der Zeit; Marina war frei und ohne Zweifel würde de Terris sich nun mit ihr verheirathen, wie Seraphin meinte; dann kehrte sie zurück zur vorigen Wohnung. (Fortsetzung folgt.)

Fabrikation reinerer Damenkleiderstoffe
 Verkauft an Privat-
 kundschaft in beliebiger
 Meterzahl. (Die Firma
 besteht seit 1864 in Greiz.)
 Muster franco. Adresse für
 Oeterr.-Ungarn:
N. Steinhard, Prag.

Gehörleiden.
 An Taubheit — wenn solche
 nicht angeboren — Schmerzhaftig-
 keit, Ohrenrauschen, Vertrocknung
 des Gehörganges Leidende sind
 in dem ausgezeichneten und
 sicher wirkenden „Gehörmit-
 tel“ überraschende Besserung
 und Heilung. Dasselbe verleiht
 zu 2 fl. 40 kr. mit Beschreibung

Sigmund Barna,
 Apotheker, Budapest, V.,
 Marokknergasse Nr. 2.
 Zum Reichen der Gerechtigkeit trägt
 jedes Jacson Dr. M. Deutsch in
 Fischengasse. 11780

Züchtiger Dampf- und Waldmanipulant
 für Galizien wird gesucht.
 Schriftliche Offerte sub
 N. 3. 2456 an Saasen-
 stein & Bogler (Otto
 Raab) Wien. 12477

Laibacher Lose

Haupttreffer: fl. 30.000, 20.000, 15.000 u. s. w.
 Kleinsten Treffer fl. 30. —

Nächste Ziehung: 2. Mai 1882.

Lose gegen Theilzahlungen

mit fl. 5 Anzahlung u. weiteren 4 1/2 jährigen Zahlungen à fl. 5 u.

Original-Lose á fl. 24.

zu haben bei der
 Wiener Bank-Gesellschaft in Wien und in allen größeren
Bank- und Wechselgeschäften.

Wichtig für

Bruchleidende,



einzig und all-in bei mir zu haben
 die neu verbesserten elast.
 Bruchbänder vom Jahre 1882,
 für Herren, Frauen und Kin-
 der, welche sich zum Gebrauch so-
 wohl bei der anstrengendsten Arbeit
 als auch des Nachts im Bette ganz
 vorzüglich eignen, ohne auch nur
 die geringsten Schmerzen zu ver-
 ursachen, und wird sogar durch
 das beständige Tragen derselben in
 den meisten Fällen eine Heilung des
 Bruches und Hüften-Umfang.

Einfache Stücke 3 1/2 bis 4 fl.
Doppelte 6 „ 8 fl.
 Besondere prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager
 aller Gattungen Bruchbänder mit Federn, nach den verschiede-
 nsten Konstruktionen Suspensorien in Tricot, Hirschleder,
 Gummi, weich leitere beide hauptsächlich bei Hodenbrüchen, wo das
 Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind;
 ferner Gebärmutters-Vorfall-Bandagen, Krampfadern-
 Strümpfe, Klystir- und Matorspritzen, echte Pariser
 Irregenturs für Damen, nach Prof. Késmarsky,
 1 Str. fl. 2.25, 1 1/2 Str. fl. 4, 2 Str. fl. 4.50, Präservatives,
 Gummi-Beckenlagen, Peridontaschen, Eisbeutel,
 Leibbinden, Urinalhalter, Katheder, Bougies, Inha-
 lations-Apparate, Mutterkürze, Luftpölsler in allen
 Größen und Formen, sowie alle chirurg. Gummiwaren und
 Artikel zur Krankenkompfe in größter Auswahl und zu soliden
 Preisen. Für Bandagenanlegen ist reparates Atelier. Gegen Drainie
 Apparate für Herren und Damen neuester Konstruktion verperrbar.

F. Spitz, Bandagist,

Budapest, Dorotheagasse 3.
 Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekom-
 men. Preis per Kiesel fl. 2.75.

Ein tüchtiger, energischer

Werkführer

für Reparatur von Schiffsmaschinen der auch praktische
 Erfahrung als

Schiffsmaschinist

besitzt, wird sofort aufzunehmen gesucht. Jene, welche auch
 Kenntnisse im Kessel- und Eisenbau haben, werden
 bevorzugt. Leistungseignisse und Gehaltsanprüche sind
 zu richten an die Direktion der Raaber Dampfschiff-
 fabrik-Gesellschaft in Raab. 12439

Kurort Tatzmannsdorf
 (Tarosa)

in der Nähe der österreichisch-ungarischen Grenze im Eisen-
 burger Komitate (Ungarn). Wohl- und Telegraphenstation. Von der
 Eisenbahnstation Stranamonagy der Wien-Budapester
 Strecke nur 5 Stunden entfernt. Ausgezeichnete Eisenquelle, be-
 währtes Frauenbad von vorzüglicher Wirksamkeit bei Blutmuth,
 Bleichsucht, Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, Nerven-
 krankheiten bei Frauen und Männern, bei chronisch-entzündlichen
 Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane, bei Leiden des
 Urinapparates z. B. Nieren-Dr. Thomas. Badefröschuren in
 allen Buchhandlungen zu haben.

Eröffnung der Saison am 21. Mai.

Mineralwasser-Bestellungen sind an die Brun-
 nenverwaltung zu richten. 12321

Die Kurverwaltung.

Für Herren-Instrumen-
 tenhändler empfiehlt

Seidenquintfäden,

eigenes Fabrikat, beste
 Waare, zu äußerst niedrigen
 Preisen bei reeller
 Bedienung

K. Rieser, Schönhach
 in Böhmen.

Korrespondenz deutsch oder
 französisch erbeten. 12475

Max Zauchy,

behördl. konz. Möbel-
 packer und Expeditor,
 übernimmt Packungen von
 Möbeln, Spiegeln, Silbern,
 Klavieren und Kassen, ferner
 Ueberfiedlungen in Bu-
 dapest und Provinz zu
 möglichst billigsten Preisen.
 Für jeden Schaden wird
 garantiert. Wohnort: Buda-
 pest, Franzstadt, Remete-
 utca (Einsiedlergasse) 28.
 Bitte, mich gefl. mittelst
 Korrespondenzkarte zu ver-
 ständigen. 2790

Bilder

Jeder Art, in solidester Aus-
 führung zu ausserordent-
 lich billigen Preisen mit
 und ohne Rahmen, 200 Spei-
 ligenbilder.

Bildgröße br. Goldr.
 69/55 Ctm. mit 10 Ctm. fl. 3.50
 60/46 " " 10 " fl. 3.—
 52/40 " " 10 " fl. 2.50
 Landschaften, Jagdbilder etc.,
 280 diverse Nummern.
 Bildgröße br. Goldr.
 70/55 Ctm. mit 10 Ctm. fl. 3.50
 65/48 " " 10 " fl. 3.—
 52/40 " " 10 " fl. 2.50
 40/30 " " 10 " fl. 1.80
 Vorträts in Del gemalt nach
 Photogr. Bildgröße 70/55 Ctm.
 (1/2 Lebensgröße) fl. 6.—
 Kunstanstalt St. Lucas, Wien, Hernals.
 Versandt leicht, billig, sicher.

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezial-
 arzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Harn-
 schmerz, ob frisch oder alt,
 in 3-5 Tagen, speziel Ge-
 schlechts-Krankheiten, bei
 Frauen jeder Art rasch und
 sicher, nach seiner sich 100fach
 glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordnirt täglich von halb 10
 bis 4 Uhr, Budapest, Königs-
 s, 2. Stod. Eingang u.
 de. Strasse.
 Sonorar möglich, aus-
 brieflich.

**2000 der be-
 rühmte-
 sten Ärzte**

Europa's, deren At-
 teste veröffentlicht
 wurden verordnen
 die

Popp'schen

Zahnmittel
 als die besten er-
 stehenden für Mund
 und Zähne.

Durch 30 Jahre er-
 probtes

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp,
 k. k. Hofschonarzt
 in Wien.



1 große Flasche zu fl.
 1.40, 1 mittlere zu
 fl. 1 u. 1 kleine 50 kr.

vegetab. Zahnpulver
 macht nach kurzem Ge-
 brauche blendend weiße
 Zähne, ohne dieselben
 zu schädigen. Preis per
 Schachtel 63 kr.

Anatherin: Zahnpasta
 in Glasböjen zu fl. 1.22,
 bewährtes Zahnein-
 gungsmittel.

aromat. Zahnpasta, zur
 Pflege und Erhaltung
 der Mundhöhle u. Zähne
 per Stück 35 kr.
 Zahn-Plombe, sicherstes
 Mittel zum Selbstplom-
 biren hoher Zähne. Preis
 per Stück fl. 2.10.

med. Kräuterseife, gegen
 Flechten, Aus-
 schläge, gegen Leber-
 fäden und Sommerprofsen,
 zur Beförderung u.
 Erhaltung einer reinen
 hellen Haut, gegen Mit-
 tler, Dornwigen, unreine
 Haut und Pusteln. Preis
 per Stück 30 kr.

Das P. Z. Pulvisum
 wird gebeten, ausdrücklich
 k. k. Hofschonarzt Popp's
 Präparate zu verlangen und
 nur solche anzunehmen, welche
 mit meiner Schutzmarke ver-
 sehen sind. Droguen u. Par-
 fumeriehandlungen Budapest's
 und der Provinz.

Dringende Warnung an alle Hausfrauen!

Seit neuester Zeit scheuen sich viele Fabrikanten nicht, den von uns allein
 erfundenen

Tschinkel's Sparcaffee,

welcher vermöge seiner vorzüglichsten bisher unerreichten Qualität beinahe schon in jeder Haushaltung guten
 Eingang gefunden, nachzuahmen, wobei hauptsächlich die ähnliche Packung u. Namen mit verschiedenen
 verlockenden Bildern das Publikum täuscht u. irreführt, woron wir Jedermann hiermit dringend warnen.

Tschinkel's Sparcaffee, „echt“

steht auf der höchsten Stufe seiner Vollkommenung, ein wahrhaft gesundes, exquisit feines Kaffeefar-
 mittel, dessen eigene Erzeugungsmethode bisher unser Geheimnis ist. Wir bitten jede Hausfrau, beim
 Einkaufe dar



„echten Tschinkels Sparcaffee“

von dem gefälschten genau zu unterscheiden, indem Sie
 nur diejenige blaue Packung nehmen, die als Schutzmarke
 nebiges Damenbild mit der Aufschrift:

Tschinkel's Sparcaffee

trägt. Wir empfehlen noch gleichzeitig

Tschinkel's Chokoladen und Chokolade-

pulver.

Tschinkel's feinst entölten Cacao.

Tschinkel's Feigenkaffees in allen Pa-

kungen.

Tschinkel's Compote, kandirte Früchte

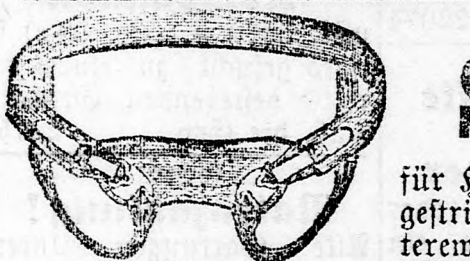
und Bonbons,

und bemerken ergebenst, daß unsere Erzeugnisse auf allen
 Weltausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden.
 Hochachtungsvoll

Aug. Tschinkel Söhne,

Wien, Schönfeld, Laibach, Lobositz

**Englische und französische
 Stahl-Bruchbänder**



für Herren, Damen und Kinder; ferner Suspensorien,
 gefirict und aus Hirschleder, so auch aus Gummi (durch letz-
 terem wird die Erweiterung des Bruches verhütet).

Mattensprizen, Luftpölsler, Bettelagen, Gummi-Strümpfe, Regen-
 mäntel mit Kapuzen von 12-20 fl., echt Hirschleder-Sofen (Offiziers-Schnitt)
 20-35 fl. per Stück und alle erdenklichen Gummi-Artikel empfiehlt in reichster
 Auswahl zu den solidesten Preisen

Ormay & Co.,

Bandagen-Fabrik, Budapest, Sarbanergasse 20.

Provinz-Bestellungen gegen Nachnahme prompt, oder gegen vorherige
 Einzahlung des Betrages franco.

Budapester

Möbel-Industrie-Gesellschaft,

Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.

Tischler- und Tapezierer-Möbel,

eigenes Erzeugnis aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Kon-
 sum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um dadurch unseren
 werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen
 zu können, so erlauben wir uns Preise von nur solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:

2 Chiffone, polirt, Nußholz	v. fl. 33	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine	v. fl. 100
2 Betten	v. fl. 26	Fauteuils, Gobelinstoff	v. fl. 130
2 Nachttischen	v. fl. 12	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine	v. fl. 130
1 Waschkasten	v. fl. 11	Fauteuils, Seidenstoff	v. fl. 180
1 Korb mit „Luff. polit. Nuß.“	v. fl. 24	1 Kanapé, 2 große 4 kleine Fau- teuils, geschmücktes Gestell, Sammtstoff	v. fl. 180
1 Ausgüß für 12 Personen, polirt, Nußholz	v. fl. 15	1 Kanapé, 2 große 4 kleine Fau- teuils, geschmücktes Gestell, Atlasstoff	v. fl. 180
1 Konfol m. Spiegel, pol. Nuß.	v. fl. 30	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, geschmücktes Gestell Bouretstoff	v. fl. 180
1 Salontisch, polirt, Nußholz	v. fl. 12		
1 Schreibtisch	v. fl. 14		
1 Stogere	v. fl. 5		
1 Kanapé, 6 Sessel, Ripstoff	v. fl. 45		
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabou- rets, Jutesoff	v. fl. 75		

Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuß, wie
 auch Boule-Möbel in größter Auswahl. — Preis-Courante mit Illustr-
 tionen versende gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen
 10% Zugabe effektuert. Verpackung 4%.

**Ani age- und
 Spekulations-**

Käufe in allen Kombina-
 tionen der
 freier Spekulation, Kon-
 sortien und Prämien
 vollführt anerkannt recht
 und bisfret zu Original-
 kurien an der einig
 und allein für Oesterreich-
 ungarn maßgebenden

Wiener Börse

das Bankhaus „Leitha“
 (Palma), Wien, Schotten-
 ring 15. Fachgemäße, rasche
 und erprobte Information,
 telege. Wiss. Probenum-
 mern des Finanz- und Ver-
 lösungsblattes „Leitha“, so-
 wie inhaltsreiche Proschüre
 (sämtl. europ. Börsenpläne,
 Gefährdung der Anlage,
 Spekulationsarten und Pa-
 pierer etc.) franco und gratis.

Anzugstoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgewachsenen
 Mann 3 Meter 10 Centimeter auf einen Anzug aus guter
 Schafwolle um
 fl. 4.96 fr. 6. B. auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um
 „ 7.44 „ „ „ auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um
 „ 10.— „ „ „ auf einen Anzug aus ganz feiner Schafw. um
 „ 12.40 „ „ „

Reise-Flaids per Stück fl. 4, 5, 8 bis fl. 12, nicht
 konzentrierte werden gegen Vergütung des Postporto zurückgenom-
 men. Hochfeine Anzüge, Sofen, Noct. Ueberzieher, Regenmäntel-
 stoffe, Tüffel, Boden, Kommissischer, Cheviots, Tritots, Peruvians,
 Doktings, Kammgarne, Bistardtücher empfiehlt

Joh. Stikarofsky,

Fabriks-Niederlage in Brunn.

Muster franco. Musterarten für Schneider unfrankirt.
 Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Aus-
 wahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam ge-
 macht. Da viele B. Z. Kunden mit das Vertrauen schenken und
 vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben,
 so nehme ich derartig bestellte Waare im nichtkonzentrierten Falle
 zurück. Muster von schwarz Peruvians und Doktings können nicht
 gesendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist.

Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, ungar-
 rischer, böhmischer, polnischer, französischer u. italienischer Sprache

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein vorzüglicher Restaurationstisch oder Köchlein und eine feine Mehlweisköchin werden sofort aufgenommen. Anträge erbittet sich Frau **Therese Anspitz**, Budapest, Kerepeserstraße 41. 22138

Eine Regelbahn in Pest wird von einer größeren Gesellschaft für die Sommer-Saison zu mietzen gesucht. Näh. im Gasthause des Herrn **Urbanek**, Schlangengasse 4. 22172

Ich suche dringend **Erzieherinnen**, auch eine u. mütterlichen Kindern. Näh. im Lehrernheim, Leopoldgasse 19, Parterre 4. 22176

Stuhlflügel, kreuzförmig, mit breiter Metallplatte, vierfachen Eisenpreisungen und Eisenblech-Tafeln, ferner 1 **Dama-Ottomane**, 2 **Chiffons**, 1 **kleine Garnitur**. Alles schneller Abreise halber billigst zu haben. Königsgasse 49, 2. St. Th. 20. 22175

600 Stück in verschiedenen Farben la-dirte Küchlwannen für Privat-, Gast- und Bierhäuser einzeln oder in Partien sind zu haben per Stück fl. 1.20. Ferner alle Gattungen Gartenleuchter, für Kerzenbeleuchtung per St. sammt Glasstulpe 85 kr. und für Petroleumbeleuchtung sammt Tulpe pr. St. fl. 1.25 bei Leopold Deutsch, Spengler, Gr. Kronengasse 17. 21756

Ein Gut, circa 300 Joch fruchtbarer Boden, wird zu pachten gesucht. Instruktionen-Übernahme erwünscht. Anträge unter Chiffre „R.“ an die Exp. erbeten. 22133

Glas- u. Geschirrhändler, auf gangbarem Posten, ist Familienverhältnisse halber mit guten Bedingungen sogleich zu übernehmen. Näh. in der Exp. 21868

4 Joch Ackergrund, in Oden, Francisberg gelegen, sind zu verkaufen. Nr. in der Exp. 22129

Spezerei-Sommergeschäft ist sofort zu übernehmen oder wird auch mit entsprechender Kaution durch einen versierten Kaufmann zu leiten gesucht. Näheres Harris-Bazar bei Josef Borony, Spezereihändler. Dasselbe ist ein Mikoraischer Kachelofen billigst zu ertragen. 22101

Ein den besten Ständen angehöriger **älterer Herr** wünscht bei einer distinguirten kinderlosen Familie oder alleinstehend Witwen nebst gefelligem Umgang in gänzliche Verpflegung zu treten. Ein separates, nett möblirtes Zimmer wird bedingt. Anträge unter Chiffre O. R. D. sind an die Exp. zu richten. 22140

Une dame d'un âge mûre, expérimentée dans l'éducation des enfants ainsi que d. l. direc. du menage; enseig. l. fr. et l'allem.; munie de meilleurs références, cherche un engag. Elle accepte aussé p. lo. demi-jour. „L. O. F. B. C.“ à l'exp. jour. 22130

Ein geborener **Engländer** ertheilt gründlichen Unterricht im Englischen, so wie im Klavierpiel. Näh. die Exp. 22131

Gebüde **Schneiderinnen** finden sofortige Arbeit. Széchényi-Promenade Nr. 6, 2. Stod 17. 22074

Für **Kleidergeschäfte** oder **Kundenschneider** hier in Budapest (oder Oden) empfiehlt sich ein altlicher Schneidermeister als Ausläufer oder dergleichen. Derselbe kann sich angenehm präsentieren und würde sich in seinem Kundengeschäften zur Bedienung der Kunden vorzüglich verwenden lassen. Von achtbarer Seite empfohlen wird für denselben, falls er auch für Infasso verwendet wird. Garantie geleistet. Gest. Antr. unter Chiffre „Kundenschneider“ an die Exp. erbeten. 22145

Wenig gebrauchter, halbgedeckter **Phaeton** ist zu verkaufen und wird gleichzeitig ein Datsard zu kaufen gesucht. Anträge unter „Wagen“ an die Exp. 22057

Oden Hauptgasse 17. Palais Andráshy. Original Singer Nähmaschinen gegen Wochenraten von nur Einem Gulden! 22057

Ein Haus in der Christinenstadt, einstöckig nebst Garten, in der Nähe des Tunnels, ist aus freier Hand billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 22077

Fortepiano, Konzertflügel, vom Hoffladierfabrikanten Beregházy, von Balsfender-Holz, kreuzförmig, wenig benutzt, ist sehr preiswürdig zu verkaufen im Klavieralon, Rathhausgasse Nr. 4, 1. St. 21993

Ein Gärtner, verheiratet, mit guten Zeugnissen versehen, wird für eine Stadtwaldchen-Billa gesucht. Auskunft in der Exp. 22168

Ein Mädchen, gewandte Verkäuferin, welches in einem Bäckereiladen placirt war, sich auch für ein anderes Geschäft eignen würde und Kaution leisten kann, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen unterzukommen. Anträge unter Chiffre „O. P.“ an die Exp. 22166

Ein im Betriebe befindliche **Färberei** oder ein hierzu passendes Lokal wird zu mietzen gesucht. Offerte sind unter „Färberei“ an die Exp. zu richten. 22167

Kompagnon mit 3000 fl. bis 5000 fl. wird gesucht zu einem bereits bestehenden Geschäft. Näh. die Exp. 22152

Gegen **Katenzahlung!** Alle Gattungen Uhren, Gold und Juwelen zu den möglichst billigsten Preisen sind zu haben bei Mayer Fuchs & Sohn, Radialstraße 57. NB. Provinz-Anträge mit Angabe von Referenzen werden reell ausgeführt. 22163

Ein junger Mann wünscht sich mit fl. 1000 an einem reellen Geschäft zu beteiligen. Anträge unter „Geschäft“ in die Exp. 22154

Möbel-Ausverkauf Hochstraße 14. **Chiffons, Betten und andere Polymöbel, auch komplette Schlafzimmereinrichtungen, Ottomane, Garnituren werden wegen Ueberfüllung ausverkauft. Diesen „Gegenstandsverkauf“ einem geehrten Publikum besonders empfohlen. Franz Ologoway, Tapetiermeister, Hochstraße 14. 21250**

Gesucht Erzieher für Gymnasialfach in die Provinz. Erzieherin, deutsch, ung., franz. und Klavier. Erzieherin, deutsch, franz., Musik für sofort. Näh. Vácikörút Nr. 1, 1. St. 2, Budapest. 22187

Im Klein-Zetényer Gebirge ist eine große, schöne Villa sammt Felder und Weingärten aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 22165

Eine Villa am Schwabenberg in vorzüglich schöner Lage mit gutem Trinkwasser ist zu vermietzen. Auskunft ertheilt die Exp. 22132

Jetzt, bei der günstigen Börsenkonjunktur, bietet sich die beste Gelegenheit, mit wenig Kapital bedeutende Gewinne zu erzielen. Auf Grundlage einer Prämie ermöglichen wir schon für **60-100 fl.** mit 5000 Gulden ungar. Goldrente, ferner österr. oder ungarischen Kreditaktien auf das Steigen oder Fallen der Kurse zu spekulieren, ohne dabei mehr zu riskieren, als höchstens den hier erwähnten Betrag. Schriftliche oder mündliche Anfragen beantwortet prompt das **Bank- u. Wechselhaus Anton Koriz & Co., Budapest, Dreißigste Nr. 2.** Eingang auch unter dem Hausthor, Jozsefsplatz 7. 22137

Eine Wohnung im 1. St., in der Nähe vom Harris-Bazar bestehend aus 3 Gassen, 1 Wohnzimmer, Vorhaus, Küche zc. ist vom 1. Mai mit oder ohne Möbel im Ganzen oder theilweise zu vermietzen. Auskunft in der Exp. 22173

Eine möblirte Sommerwohnung, bestehend aus zwei, auch drei Zimmern, Kabinett und Küche im Gasthaus Leopoldfeld. 22170

Erzieherin, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, gut musikalisch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung und ist wohnhaft im „Institut Lenau“, Zrinzigasse 3. - Dasselbst billige und bequeme Pension sammt Klavierbenutzung für fleißensuchende Erzieherinnen. 22190

Briefmarkensammlung. Am 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird eine werthvolle Briefmarkensammlung nebst anderen Mobilien in Oden, Halász-utca 2, licitando veräußert. 22191

Kanal- und Seutgruben-Reinigungen und Kanal-Reparaturen, dann Beistellung von allerlei Fuhrwerken übernimmt der Geschäftsführer zu den möglichst billigen Preisen. Diesbezügliche Aufträge werden angenommen in den Depots, n. zw.: 1. Bez., Promontorerstraße 10, 2. Bez., Entengasse Nr. 15, 3. Bez., Neustift bei der Feuerwehr und Altosen, Lajosgasse 132. 4. Bez., Leopoldgasse 5. 7. Bez., Kerepeserstraße 62. 8. Bez., Szilágyigasse 3. 22174

Mais Hause 8. Bezirk, Békésgasse 4. 22174

Zu vermietzen vom 1. Mai, ein geräumiges Geschäftslokal mit großem Keller in der Theresienstadt, sehr lebhafter Posten; kann auch in 2 Gemölde getheilt einzeln vergeben werden. Zu erfragen in der Spezeriehandlung des Herrn **Borbás Jeno** Schiffmannsgasse Nr. 12. 22181

Eine franz. Bonne zu drei Kindern wird für 1. Mai aufgenommen. Näh. die Exp. 22179

Zu Großmaros ist eine schöne Sommerwohnung, bestehend aus ein oder zwei Zimmern, sammt Küche und Gartendienung, mit Möbeln zu verlassen, schöne Aussicht, schattiger und staubfrei gelegen, nahe bei der sogenannten Wisegräber Bahnhaltstelle. Näheres bei **Joseph Benzler, Henegasse Nr. 507.** 22177

Zwei erfahrene, geprüfte **Erzieherinnen**, ausgezeichnete Pianistinnen, perfekt im Franz., Engl. und Deutschen, sehr empfehlenswerth für die letzte Ausbildung erwachsener Mädchen (bereits Erziehungen vollendet), und eine franz. **Erzieherin**, tüchtig in der Musik (alle im Besitze der vorzüglichsten Zeugnisse), wünschen sofort Stellung durch Dorothea Groß, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Zrinzigasse 9, 2. St. 22188

Ein Gewöld, Kerepeserstraße, Hotel Orient, ist am 1. Mai zu vermietzen. 22185

Dringend gesucht zu sofortiger Bezeichnung **mehrere Erzieherinnen** mit und ohne musikalische Bildung bei S. Tyroler, Museumring 41, Budapest. 22178

10,000 alte Thüren und Fenster sind in alten Dimensionen von den demolirten Häusern der Radialstraße zu staunend billigen Preisen bei **Brüder Gister, Gr. Feldgasse 43** zu haben. 21574

Konditorei. guter alter Posten ist wegen anderweitigen Unternehmungen billig zu verkaufen, selbe kann auch von einer **Dame** geleitet werden. Näh. in der Exp. 22169

4 Zimmer Möbel, wenig abgenützt, für **Bräutleute** besonders geeignet, sind wegen erfolgter Abreise zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen im **Sofmagazine, Franz-Josephsplatz Nr. 3, vis-à-vis dem Akademie-Palais.** 22184

Musikalien, Bücher bezahlt jederzeit prompt Ruzitska Armin, Antiquar, Radialstraßenbazar 13. Zu größeren Partien komme in's Haus. 22171

! Beständigen Erwerbe von 2-4 fl. täglich erhalten anständige Männer, die in Privathäusern agentiren oder in öffentlichen Lokalen haufiren, von einer hiesigen Fabrik für den Verkauf eines sehr eingeführten Artikels, der in jedem Haushalt unentbehrlich. Für anvertraute Waare erforderlich 3 fl. Kaution. Zu sprechen täglich nur von 10-12 Uhr Vormittag. VII. Bezirks, Mazien-gasse 35, Chemische Fabrik. 22183

Eine Traft, auf dem schönsten Platz, altes Geschäft, Tageslohnung 60 fl., Zins 300 fl., Gewölb sammt Wohnung. Näh. Wainnerstraße 42, 1 St. 16, bei J. Hans. 22189

Del-Ruden zu den billigsten Preisen zu haben beim endesgefertigten **Walz-Runst- und Del-Mühlbesitzer Joh. Szalovits, Ung.-Weiskirchen.** 22178

Société des Produits de Vevey et Montreux (S. C. I. E. V. E. I. Z.)
!! Ohne Zuckersatz!!
Schweizer Alpen-Kuhmilch
 u. **Oetti's Kindermehl.**
 Dieses natürliche et reines, schmelzbare und nährstoffreiche Milchpulver enthält keinen Zuckerzusatz und ist für Säuglinge und kleine Kinder besonders geeignet.
 Capital-Depot: **W. L. W. Müller** Nr. 5, Bäckergasse 6.
 Bäckergasse 6.
 Spengler- und Spezerei-Geschäft.
 2. Depot: **W. L. W. Müller** Nr. 5, Bäckergasse 6.

Prof. Thedo's Bartzwiebel
 das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen Wärmungsbes.
 Daselbe befördert den Wärmungsbes. mit ungläublicher Schnelligkeit, so daß selbst 15jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Wärmungsbes. damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.
 Herr Apotheker **Josef Fürst** in Prag!
 Die Bartzwiebel kann mit Recht ein Wundermittel genannt werden. Nach dem vorwöchentlichen Gebrauche habe ich mit Ihnen meinen lang gehegten Wunsch in Erfüllung kommen. Bitte um zc. **Wenzel Sindra, Uhrmacher.**
 Z e i t u n g.
 Herr **Franz Eder**, Apotheker in Brünn!
 Die mir gelobte Thedo's Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, was ich Ihnen mit Dank zur Kenntnis bringe. **W i e t e l, den 25. September 1879. Josef Dypreda.**
 Gelehrter Herr Apotheker!
 Ich gestehe Ihnen, daß ich, wie alle ähnlichen Mittel, auch die Bartzwiebel für eine Märchenreue hielt, doch habe ich mich schließlich bei meinem Freunde von der Vorzüglichkeit dieses Mittels überzeugt und erlaube Sie nun, mir für beistehenden Betrag auch ein Packet dieses ausgezeichneten Mittels zu senden. **W u d e i s 18. November. A. Miescher m. p.**
Preis per Paket fl. 2.10
 Zu haben in Budapest bei Herrn **Josef v. Erdöti**, Apotheker, Königsgasse; **Wrehsburg**, Felsig bei **Wisthorf**, Michaelerthor; **Zemesvár** bei **Stephan Zarcan.** 9904

Gummi u. Fischblasen.
 Gut französisch, von 2-8 fl., wie auch Damenbeizstäten (Pantier Schwämme) pr. Dsg 4 fl. bei
Mor. Politzer, k. Bandagist,
 Békésgasse, Budapest. 11088

Schutz
 gegen den Luftzug der Kanäle
 sind meine Einfäße, welche für jeden Abort verwendbar sind, mit 4 Schrauben aus Eisenblech angeschlossen sind. Selbe sind ganz aus Eisen, innen weiß emaillirt, und kosten per Stück fl. 4.90.
Leopold Deutsch,
 Spengler,
 Grosse Kronengasse 17.

Gerichtshalle.

Strafsache Pollak und Abeles.

Budapest, 19. April. Heute begann die Schlussverhandlung gegen die wegen Gefallsübertretung und Dokumentenfälschung angeklagte hiesige Expeditionsfirma Pollak und Abeles. Der Prozeß wurde im Juni 1879 einmal bereits verhandelt und die Angeklagten schuldig gefunden und verurtheilt. Nachdem das Urtheil alle Instanzen durchgemacht, rechtskräftig geworden und die Verurtheilten die Strafe bereits angetreten hatten, ersuchten die Verteidiger um Novisirung. Die ersten Gerichte wiesen das Novisirungsgesuch zurück, der oberste Gerichtshof ordnete jedoch die Erneuerung des Prozesses an, in Folge dessen die Affaire heute abermals vor das hiesige Strafgericht zur Schlussverhandlung gelangte. Als Angeklagte erscheinen heute die Firma-Inhaber Adolph Pollak und Eduard Abeles, ferner der gewesene Buchhalter der Firma, Max Sonnenfeld und der Zollamts-Kontrollor Leopold Molnár. Bei der vorigen Schlussverhandlung hatte sich außer den heutigen Angeklagten auch Sigmund Glück zu verantworten. Das erstinstanzliche Urtheil verurtheilte seinerzeit wegen Dokumentenfälschung Sonnenfeld zu 1 und Eduard Abeles zu 3 Jahren Kerker, während Molnár, Pollak und Glück freigesprochen wurden. Dieses Urtheil wurde in zweiter Instanz aufgehoben, indem die königliche Tafel sämtliche Angeklagten freisprach. Das nun gefällte oberstgerichtliche Urtheil wich von dem beiden bisher gefällten Urtheilen ab, indem es auch den in erster Instanz freigesprochenen Pollak zu sechs Monaten und auch Molnár zu einem Jahre Kerker verurtheilte, die Strafe für Sonnenfeld dagegen auf zwei Jahre erhöhte. Laut Bescheid des obersten Gerichtshofes wurde die Prozeßnovisirung eingeleitet und die Freilassung der Angeklagten verfügt. Pollak hat seine Strafe bereits vollständig abgehüßt. Die Rechtsgiltigkeit dieses Urtheils erscheint nun auch in Bezug auf Adolph Pollak fraglich. — Im Nachstehenden berichten wir über den Verlauf der heutigen Verhandlung:

Der heutigen Verhandlung präsidirte Gerichtsrath Dr. Laßy, Botanten Méßöly und Márty. Als Staatsanwalt fungirte Vizeanwalt Bakos. In der Verteidigung theilten sich die Advokaten Dr. Rosenbergs (Pollak), Dr. Friedmann (Abeles), Dr. Stiller (Sonnenfeld) und Dr. Kobitschek (Molnár). Vorsitzender Gerichtsrath Dr. Laßy eröffnet die Schlussverhandlung um 10 Uhr Vormittags, indem er die Liste der vorgeladenen Zeugen verliest, von welchen mehrere nicht erschienen sind.

Nach Verlesung des oberstgerichtlichen Bescheides, in welchem die Novisirung des Prozesses angeordnet wurde, beginnt die Verlesung des Protokolls der im Juni 1879 stattgehabten ersten Schlussverhandlung. Aus demselben geht hervor, daß die angeklagte Firma das Alerar dadurch beschuldigt habe, daß mehrere Jahre hindurch in die Deklarationen der Firma statt landwirthschaftlicher Eisenmaschinen, deren Zollsatz ein ungleich höherer ist — Holzmaschinen eingetragen wurden. Das Alerar beziffert den auf diese Weise entstandenen Schaden auf 107,800 fl. Ferner wurde in der ersten Verhandlung konstatiert, daß die Geschäftsbücher, aus welchen die sträfliche Manipulation ersichtlich worden wäre, von den Angeklagten vernichtet wurden. Erwähnenswerth erscheint auch der Umstand, daß aus dem Aktenbündel, das der königlichen Tafel unterbreitet wurde, ein großer Theil der inkriminirten Bolletten von einem „unbekannten Thäter“ entwendet wurde. Max Sonnenfeld deponirte im ersten Prozesse, daß er die Zollsätze gewissenhaft angegeben und daß er sich niemals in der Angabe der Zollobjekte geirrt habe. Eduard Abeles behauptete, daß er wohl die Zollbücher der Firma geführt, jedoch nie „geheimen Hauptbuch“ gehabt habe, in welchem die inkriminirten Manipulationen verzeichnet wurden. Adolph Pollak gab an, auf die Buchführung und die Verzollung keinen Einfluß geübt zu haben. Mit dem Zollkontrollor Molnár hatte er nur einmal verkehrt, als er ihm nämlich 3 fl. lieh. Molnár leugnete schließlich, mit der angeklagten Firma im Einverständnisse gewesen zu sein und behauptete, daß er den Angeklagten niemals „Konzeptionen“ gemacht habe.

Es werden nun die vom Verteidiger namhaft gemachten Zeugen verhört. Dieselben sollen den Beweis erbringen, daß die alten Bücher der Firma als Makulatur verkauft wurden und daß ein unter dem Makulaturpapier gebundenes derartiges Hauptbuch keine für die Firma belastenden Notizen und Aufzeichnungen enthalte.

Zeuge Karl Sälzer, Makulatur-Papierhändler, hat bei Pollak und Abeles öfter Makulaturpapier gekauft, unter Anderem auch im Jahre 1874 und 1876. Anlässlich der Untersuchung gegen die Firma Pollak und Abeles wurde auch bei ihm nachgefragt und mehrere Geschäftsbücher gefunden, die Pollak und Abeles benützt und nach Beendigung derselben „abgelegt“ hatten.

Zeuge Ernst Löth war im Jahre 1875 bis 76 bei Pollak u. Abeles bedienstet. Er deponirt, daß die erwähnte Firma die „ausgeschriebenen“ Geschäftsbücher in den Keller zum Makulaturpapier gelegt und dieselben dann mit anderen nicht mehr verwendbaren Papieren Makulatur-Händlern verkauft hatte.

Zeuge Arnfeld behauptet ebenfalls, daß die Firma ihre „ausgeschriebenen“ Geschäftsbücher als Makulatur verkaufte.

Es werden die Aussagen mehrerer nicht erschienenen Zeugen verlesen. Zeuge Javodsky sagt, daß er als Zollbeamter bei Uebernahme der Sendungen anwesend war. Er habe jedoch dieselben nicht untersucht, weil dies nicht üblich gewesen.

Ueber Antrag des Verteidigers Dr. Friedmann verliest der Vorsitzende mehrere Relationen, die sich auf den Lebenswandel der im ersten Prozeß als Belastungs-

zeugen jungirten Sigmund Glück und Alexander Schwarz (Beide standen bis zum Beginn des Prozesses im Dienste der Firma Pollak u. Abeles) beziehen.

Es wird konstatiert, daß Sigmund Glück am 10. Juli 1877 beim Steuer-Inspektorat in Gefällsachen als Diurnist zufolge Finanzministerial-Ernenennung aufgenommen wurde, und zwar mit einem täglichen Gehalte von 1 fl. 20 kr. Nachdem Glück in dieser Eigenschaft jedoch mehrere Veruntreuungen verübte, wurde er im Januar 1882 entlassen. Bezüglich Schwarz erwähnt die Zuschrift der Budapester hauptstädtischen Steuer-Inspektorats, daß derselbe als Diurnist mit einem täglichen Honorar von 80 kr. in Verwendung stand und später entlassen wurde; Verteidiger Dr. Friedmann: Schwarz wurde mittelst Verordnung des Finanz-Ministeriums zum Diurnisten beim Steueramte ernannt. Ich habe hievon, so wie von dem Umstande, daß Schwarz sich grobe Unzufömmlichkeiten zu Schulden kommen ließ, Kenntnis. Ich bitte daher von dem Steuer-Inspektorat alle auf die Aufführung des Alexander Schwarz bezüglichen Protokolle und Aktenstücke abzufordern.

Präsident: Es ist nicht üblich, daß das Gericht von der Steuerbehörde Protokolle abverlange.

Es werden die Zeugen Ernst Machner und M. Goldmann vorgenommen. Zeuge Machner: Bei dem Geschäft, welches die Herren Pollak und Abeles damals betrieben, konnte eine verhältnismäßig geringe Summe, insbesondere wenn man die enorme Höhe der mit einem solchen Geschäft verbundenen Auslagen in Betracht zieht, durchaus nicht auffallen. Denn wenn das Geschäft nur mit 5 bis 6 Gefährten betrieben wird, kommt es namentlich in Winter bei Verkehrsstockungen häufig vor, daß man Verluste von über 1000 fl. erleidet.

Nachdem Zeuge Goldmann in ähnlichem Sinne deponirt hatte, wurde die Verhandlung auf morgen Vormittags 9 Uhr vertagt.

(Die Strafsache Pauß) sollte heute vor dem Karanischeer Gerichtshof zur Schlussverhandlung gelangen; nachdem der Angeklagte jedoch gegen den Anklagebescheid des Gerichtshofes die Berufung angemeldet, wurde die Schlussverhandlung vertagt. Wie wir seinerzeit mitgetheilt, wurde gegen den gewesenen Vizegespan des Szörényer Komitates, Johann Pauß, im Jahre 1880 wegen verschiedener Deraudationen und Dokumentenfälschungen die Strafanzeige erstattet. Pauß, der die Katastrophe herannahen sah, wurde, ehe die Strafbehörde das Verfahren eingeleitet, flüchtig, bis er, nach längerem Irrfabriren, schließlich in Rumänien verhaftet und dem kompetenten Karanischeer Gerichtshofe eingeliefert wurde. Seither befindet er sich als Untersuchungsgefangener in dem Karanischeer Gerichtsgefängnisse. Pauß hat während seiner Amtshaltigkeit eine Anzahl von Personen materiell beschädigt. Ihm war kein Betrag zu gering oder zu hoch; er strich Alles ein, was in das Bereich seiner langen Finger fiel. Er hatte die Waisen- und anderen Gelder von nahezu 20 Gemeinden des Komitates veruntreut. Pauß legte bei seinem Verhör theilweise Geständnisse ab, doch gibt es mehrere Anklagepunkte, hinsichtlich welcher er die Schuld in Abrede stellt.

Die Appellationschrift gegen den Anklagebescheid des Gerichtshofes hat Pauß selber verfaßt. Er deklartirt in derselben, daß er wegen der Qualifikation seiner Vergehen und wegen der Verhängung der Untersuchungsfrist die Berufung angemeldet, und bestreitet zunächst, Amtsunterschiede verübt zu haben. Dieses Verbrechen können nur, so führt er aus, Kassiere begehen, welchen Geld anvertraut wird. Seine Handlung sei demnach kein Verbrechen, sondern bloß ein Vergehen. Bezüglich der Verhängung der Untersuchungsfrist führt Pauß in der Appellation an, daß er nur deshalb flüchtig wurde, weil er das öffentliche Wohl vor Augen hatte. Wäre er im Orte geblieben, so hätte das Volk bei der Kunde dieser überraschenden Handlung leicht eine Revolte inszenirt oder sonst exzedit. Die Flucht sei übrigens kein Motiv zur Verhängung der Untersuchungsfrist. Dies beweise der Fall des Ex-Direktors Ignaz Bögh, der ebenfalls flüchtig wurde und nach Beendigung der Untersuchung dennoch in Freiheit gesetzt wurde. Schließlich behauptet Pauß, daß er bei seiner Verhaftung in Rumänien schon auf dem Rückwege nach Karanische war; der Gerichtshof habe demnach keinen Grund, eine zweite Entweichung zu beürchten. Er fühle sich schuldig und wisse, daß seine Handlung nicht ungestraft bleiben dürfe. Deshalb wolle er sich dem Gerichte selbst stellen.

Wir erwähnen hier noch nach dem „B. N.“, daß Pauß sich in sehr gedrückter Stimmung befindet. Er scheint gänzlich gebrochen. Er ist wenig, schläft wenig und lieft fortwährend. Die französische Sprache hat er im Gefängnisse bereits erlernt. Er scheint sehr aufgeregert, so oft er in den Zeitungen seinen Fall besprochen findet, und er ersuchte den Gerichtshof um Ausschluß der Oeffentlichkeit bei seiner Schlussverhandlung. Der Gerichtshof hat dem unglücklichen Manne diese Zusage jedoch selbstverständlich nicht machen können.

(Urtheilspublikation in der Pástor Judenheze-Affaire.) Gestern Vormittags fand vor dem Einrichtiger Porvát in Pástor die Urtheilspublikation in der Affaire der in Pástor stattgehabten Judenheze statt. Das Urtheil lautet: Adolph Friedmann, Peter Hermann, Abraham Reiner, Jakob Kessler, Emanuel Singer, Wolf Ulmer, Hermann Reiner und Gabor Ulmer sind der Uebertretung gemäß G. N. 40 vom Jahre 1879 §§. 46 und 76, gegen behördliche Organe und gegen die öffentliche Ordnung gemäß §§. 46 und 75 des G. N. 40 vom Jahre 1879 schuldig; Jakob Deutsch, Karl Reiner, Samuel Perluß, Martin Schwarz und Markus Freund sind dagegen bloß wegen Uebertretung gegen die öffentliche Ordnung gemäß §. 75 des Strafgesetzes schuldig; ferner ist Dr. Adorjan Blathy gemäß der §§. 84 und 115 wegen Uebertretung gegen die öffentliche Ordnung und die körperliche Sicherheit, Arnold Almási und Emerich Vot dagegen bloß wegen Uebertretung gegen die öffentliche Ordnung für schuldig erkannt worden.

Adolph Friedmann, Peter Hermann, Abraham Reiner, Hermann Reiner, Jakob Kessler, Emanuel Singer, Wolf Ulmer, Hermann Reiner sen. und Gabriel Ulmer wurden zu Geldstrafen in der Höhe von je 100 fl.

und außerdem zu einer Freiheitsstrafe von acht Tagen und Zahlung von 15 fl. Zeugengebühren; Jakob Deutsch, Karl Reiner, Samuel Perluß und Martin Schwarz sind zu 19 fl. Geldstrafe und zu einem Tag Arrest; Markus Freund zu 15 fl., Dr. Adorjan Blathy zu 75 fl., Arnold Almási und Emerich Vot zu je 5 fl. Geldstrafe verurtheilt. Mathias Singer, Daniel Reiner, Jakob Schwarz und Jakob Reiner sind dagegen von der gegen sie erhobenen Anklage wegen Uebertretung gegen die öffentliche Ordnung freigesprochen worden.

In dem Urtheile wird schließlich ausgesprochen, daß die Geldstrafen im Nichtzahlungsfalle in Freiheitsstrafen umgeändert werden, u. zw. wird für je 10 fl. Geldstrafe ein Tag Arrest angerechnet. In den Motiven dieses Urtheils wird unter Anderem angeführt, daß die Angeklagten am 24. September v. J. sich unter den Israeliten befanden, die jüdischen Knaben und anderen Jungen mit Geldversprechungen dazu bewogen, daß sie die Fenster des Gasthauses Johann Vot einwarfen, den im Gasthause sich amüßenden Dr. Adorjan Blathy Drohungen und Spöttereien zuriefen. Den Sicherheitsmann Joseph Szabó, der die Revoltirenden zur Ruhe ermahnte, nannte die Menge hierauf „besoffenes Schwein“ und bewarf schließlich den nach Hause fahrenden Dr. Blathy mit Roth und Steinen. Nachdem aus dem Verhör mehrerer Zeugen ersichtlich ist, daß die Angeklagten mehr minder an diesem Krawalle und den sonstigen Ausschreitungen theilgenommen, mußten dieselben schuldig gesprochen werden. Der Privatkläger Dr. Blathy mußte ebenfalls für schuldig befunden werden, weil er selber gestanden, daß er einige Tage früher durch die Straßen Pástor's in berauschem Zustande zog und im Hofraume seines Hauses einen Revolver abfeuerte. Almási und Emerich Vot sind mitschuldig, weil sie in Gesellschaft Dr. Blathy's ebenfalls in betrunkenem Zustande die Stadt durchzogen und den dortigen Juden allerlei spöttliche Bemerkungen zuriefen. — Nach Publikation des Urtheils und Verlesung der Motive meldete der Verteidiger Dr. Alexander Vais die Berufung an. Die Appellation wird dem Vizegespan des Heveser Komitates unterbreitet.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. April.

(Die Konvertirung der ungarischen Goldrente.) Allgemein wird heute die Nachricht bestätigt, daß das Rothschild-Konfortium demnach die Konvertirung der ungarischen Goldrente wieder in großem Stile aufnehmen werde. Nur über die Modalitäten, unter welchen dies geschehen soll, gehen die Nachrichten auseinander. Während von einer Seite behauptet wird, daß der bisherige Vorgang der Ausübung von Optionen auf verhältnismäßig kleinere Posten auch weiter beibehalten werden solle, wird heute von anderer Seite mit großer Bestimmtheit gemeldet, die Rothschild-Gruppe gedenke die ganze Konvertirungsoperation mit einem großen Schlage zu Ende zu führen, indem sie eine neue Subskription auf den größten Theil des noch zu begebenden Restes von circa 300 Millionen Gulden veranstalten werde. Sollte sich die letztere Nachricht bestätigen, so würde sich eine solche Subskription nicht anders durchführen lassen, als wenn gleichzeitig der ganze noch einzulösende Betrag sechszwanziger ungarischer Goldrente gelündigt, beziehungsweise den Besitzern der letzteren Titres unter gewissen Benefizien vierprozentige Goldrente in Taufsch angeboten würde. Gewiß ist, daß gestern in Wien neuerdings Beratungen unter den Mitgliedern des Rothschild-Kreditanstalt-Konfortiums über die Konvertirung stattgefunden haben, und es werden nun gewiß bald verlässliche Nachrichten darüber bekannt werden, welchen Vorgang das genannte Konfortium bei der Fortsetzung der Konvertirung beobachten wird.

(Von der Börse.) Nach einer längeren Reihe von Börsentagen, an welchen die Hauffe unbedingt die Herrschaft behauptete, ist heute wieder eine mäßige Reaktion eingetreten, indem österreichische Kreditaktien, welche gestern zeitweise den Kurs von 351.10 erreichten, im Laufe des heutigen Geschäftes bis 342.70 wichen und an der Mittagsbörse mit 345 schlossen. Auch ungarische Kredit und Renten wurden nicht unwesentlich billiger abgegeben. Als Grund der eingetretenen Abschwächung wurden zunächst politische Momente angeführt: der Zustand in der Crivoscie sollte durch fremde Zugänge neue Nahrung erhalten, Fürst Bismarck sollte einmal wieder um seine Demission gebeten haben, auch die Jubelveranstaltungen in Rußland wurden als Grund der Flaubeit angeführt. Der wahre Grund ist aber wohl einfach darin zu suchen, daß die Kurssteigerung in den letzten vierzehn Tagen zu rapid erfolgt war und daß sich wieder eine große Anzahl schwacher Hände in Engagements eingelassen hatte, die mit ihren Kräften durchaus in keinem richtigen Verhältnisse standen. Ein Rückgang von einigen Gulden in Kreditaktien oder von einem halben Prozent in Renten genügt, um derartige Spekulant zu Realisirung zu zwingen, es entsteht dadurch ein stärkeres Ausgebot und ein weiterer Rückgang der Kurse. Eine Abschwächung, wie sie heute erfolgt ist, ist für die Börsenverhältnisse ganz erprießlich. Im Allgemeinen läßt sich die Stimmung der Börse durchaus nicht als flau bezeichnen, im Gegentheil hat die Ansicht viel für sich, daß, wenn die Rothschild-Gruppe die großen Finanzoperationen, welche sie übernommen hat, durchführen will, sie für eine gute Börsenstimmung sorgen muß. Auch der bevorstehende Mai-Coupon dürfte dazu beitragen, der Börse einen neuen Impuls zur Aufwärtsbewegung zu geben.

(Österreichisch-ungarische Bank.) In der Bewegung des Leihgeschäftes der Bank sind nennenswerthe Veränderungen in den letzten acht Tagen nicht zu Tage getreten: der Eskompte hat um 296,342 fl.

12 fr. abgenommen, ein Plus ist in Wien um 844,698 fl. 12 fr., in Budapest um 511,148 fl. 13 fr., ein Minus in den österreichischen Filialen um 1,317,516 fl. 30 fr., in den ungarischen Filialen um 334,672 fl. 8 fr. Der Lombard hat um 147,700 fl. zugenommen, in Wien um 43,600 fl., in Budapest um 189,300 fl., ein Minus verzeichnen dagegen die österreichischen Filialen mit 76,000 fl., die ungarischen Filialen mit 9200 fl. Die Abnahme der sofort fälligen Verbindlichkeiten um 141,441 fl. und der Ankauf von 250,855 fl. Effekten für den Reservefonds haben zur Vermehrung des Noten-Umlaufes, die Erhöhung der einzulösenden Bank-Anweisungen um 577,708 fl. zur Verringerung desselben beigetragen; die Veränderungen sind im Ganzen geringfügig, gleichwie bei der metallischen Bedeckung, wo der Metallschatz um 138,962 fl., der Devisenbesitz um 6976 fl. reduziert erscheint. Der Noten-Umlauf ist um 857,803 fl. reduziert, von welchem Betrage 130,930 fl. auf Banknoten entfallen, die weniger in Circulation sind, und 626,873 fl. auf Staatsnoten, die sich mehr im Besitze der Bank befinden. Die reine Noten-Reserve beträgt 49 56 Millionen Gulden; mit Einbeziehung der im Besitze der Bank befindlichen Devisen, Staatsnoten und eingelösten Coupons stellt sich die Reserve auf 68 23 Millionen Gulden.

(Die Budapest-Handels- und Gewerbetammer) hat an Stelle des verstorbenen Johann Schuster Stephan Kerstinger als Mitglied einberufen, der anlässlich der Wahlen unter den Nichtgewählten die meisten Stimmen bekommen hat.

(Ständige Obsthalle in der Hauptstadt.) Nach einem Beschlusse der Section für Hortikultur des Landes-Agriculturneubaus wird heuer in „Köztelék“ eine Obsthalle errichtet, in welcher während der ganzen Obsthalle allerlei Obstgattungen in frischem, sowie in konserviertem Zustande ausgeführt sein werden.

(Budapest-Naaber Eisenbahn.) Ueber den Stand der Eisenbahn-Angelegenheit Budapest-Naab oder Budapest-Neuzöngy erfährt „Vas és közl.“ aus verlässlicher Quelle, daß der Kommunikationsminister auch heute noch mit aller Entschiedenheit den Standpunkt einnimmt, daß der Staat die Herstellung und den Betrieb dieser Bahn nicht aus den Händen geben könne. Der Minister hat zwar in dieser Angelegenheit noch keine Entscheidung getroffen, doch könne kein Zweifel darüber aufkommen, daß er sich der Ansicht des Kommunikationsministers anschließen werde. Ob der Bau sofort oder erst nach Ausbau der Budapest-Semliner Bahn in Angriff genommen wird, darüber seien die Meinungen getheilt.

(Union Nouvelle.) Die Konstituierung der Union Nouvelle soll nunmehr am 27. d. M. stattfinden. Es sind 35,000 Aktien gezeichnet worden. Die erste Ausgabe der neuen Gesellschaft soll sein, die Forderungen, welche die Konkursmasse der Union Générale an die Coullisse und an die Agents de change besitzt, zu arrangieren.

(Insolvenzen.) Der Wiener Creditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Johann Roshmann, Manufakturwaarenhändler in Judenburg; D. Rachtigall, Tuch- und Kleiderhändler in Buzau; Moriz Lachs jun., Manufakturwaarenhändler in Sz. Marion.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 19. April. Verschiedene ungünstige politische Gerüchte und mattere auswärtige Kurse riefen heute eine ziemlich empfindliche Reaktion hervor; am Schluß der Mittagsbörse trat aber wieder eine Erholung ein. Von Localpapieren blieben Mühlenactien fortwährend gefragt.

Vormittags setzten österr. Creditactien mit 346.70 ein, stiegen vorübergehend bis 347.80 und wichen dann bis 344.40, ungar. Credit bewegten sich zwischen 342.50 und 341.50, 4prozentige ungar. Goldrente ging von 89.70 auf 89.40, 5prozentige Papierrente von 88.20 auf 87.90 zurück.

An der Mittagsbörse hielt sich 4prozentige ungarische Goldrente zwischen 89.25 und 89.50, 5prozentige Papierrente zwischen 87.85 und 88.10, Weinseident-Obligationen wurden mit 97.25, Aktien der Nordostbahn mit 165.75 geschlossen. Oesterr. Creditactien gingen von 345 auf 342.70 zurück, stiegen wieder bis 345.80 und blieben 345 G., ungarische Credit mit 341.50 bis 340 gehandelt, schlossen 341.50 G., Hypothekbank erster Emission mit 254 bis 253, Gekompbant mit 110 bis 109.50, Gewerkebank mit 187, Bester Kommerzialbank mit 585, Landes-Centralparafasse mit 552.75 gemacht. Von Industriepapieren kamen Pannoniamühle mit 1045 bis 1060, Elisabethmühle mit 182, Louisenmühle mit 210, Drasche'sche Ziegelei mit 159.50 in Verkehr. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francstücke 9.51 bis 9.53, Reichsmark 58.65 bis 58.75, London 119.85 bis 120.10.

Die Abendbörse verlief schwankend; österreichische Creditactien mit 346.40, 347.80, 344.40 und 345.80, gehandelt, schlossen matt 343.80, ungarische Creditactien zu 343.50 bis 340, blieben so ausgeboten, ungar. Gekompbant zu 109.25 bis 109.75 gemacht, Drasche'sche Ziegeleiactien zu 160 gekauft, ungarische 4prozentige Goldrente zu 89.65 bis 89.85, ungar. 5prozentige Papierrente zu 88.15 bis 87.90.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen blieb auch heute fest, die Kauflust war gut, das Ausgebot mäßig, Preise bei einem Umsatze von circa 10,000 Mtr. fest behauptet. Verkauf wurden:

Heiß: 100 Mtr. 79 R. zu 13 fl., 100 Mtr. 76 R. zu 13 fl., 100 Mtr. 77 R. zu 13 fl., 200 Mtr. 76.7 R. zu 12 fl. 90 fr., 100 Mtr. 76.4 R. zu 12 fl. 90 fr., 100 Mtr. 75.4 R. zu 12 fl. 90 fr., 300 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 80 fr., mit Zufuß, 100 Mtr. 75.5 R. zu 12 fl. 75 fr., mit Zufuß, 200 Mtr. 75.2 R. zu 12 fl. 40 fr. — Weizenburger: 150 Mtr. 73.5 R. zu 12 fl. 60 fr. — Bester Boden: 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mtr. 73.5 R. zu 12 fl. 45 fr., 180 Mtr. 74 R. zu 12 fl. 32 1/2 fr. — Marosfer: 800 Mtr. 76 R. zu 13 fl. — Wácsfær: 800 Mtr. 78.3 R. zu 12 fl. 60 fr. — Obertheiß: 300

Mtr. 77 R. zu 12 fl. 85 fr. — Somogyer: 250 Mtr. 73 R. zu 12 fl. 25 fr. — Nordungarischer: 200 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 40 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 45 fr., Alles per drei Monate.

Roggen 10 fr. höher; man verkaufte: 200 Mtr. zu 8 fl. 25 fr., mit Zufuß, 200 Mtr. zu 8 fl. 30 fr., mit Zufuß, 200 Mtr. zu 8 fl. 32 1/2 fr., mit Zufuß, 300 Mtr. zu 8 fl. 75 fr., Alles per Kasse.

Gerste: 200 Mtr. zu 8 fl., 100 Mtr. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 80 fr., Alles per Kasse.

Mais: 1500 Mtr. zu 7 fl. 15 fr. per Kasse.

Termin: Frühhärs-Weizen blieb unverändert fest, per Herbst einige Kreuzer fester, Mais lebhaft zu weitaus höheren Preisen verkauft, ermattete und wurde schließlich zu niedrigeren Preisen abgegeben. Frühhärs-Häfer 5-7 fr. matter, Herbsthäfer und Reps unverändert. Gehandelt wurde Vormittags eine Ladung Herbstweizen zu 10 fl. 80 fr.; Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 32 fr., 7 fl. 30 fr., 7 fl. 29 fr., 7 fl. 28 fr., 7 fl. 26 1/2 fr., 7 fl. 27 fr., 7 fl. 25 fr., 7 fl. 24 fr. und schließlich zu 7 fl. 22 fr., eine Ladung Frühhäfer zu 7 fl. 80 fr. Nachmittags war gar kein Geschäft.

In Produkten war schwacher Verkehr. Von Schweinefleisch, welches in effektiver Waare wesentlich fester ist, wurde per Juni-Oktober lieferbar zu 71 fl. 50 fr. ohne Faß geschlossen. Serbische Flaumen in Säcken per Oktober-November zu 23 fl. 20 fr. geschlossen, blieb so offerirt, böhmische Sachwaare prompt zu 23 fl. 20 fr. Prima slavonischer Flaumen zu 18 fl. prompt bezahlt.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Dual, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, and their respective prices in fl. and fr.

Termin: Weizen per Frühjahr . . . fl. 12.80-12.85 per Herbst . . . 10.80-10.82 Mais per Mai-Juni . . . 7.23-7.25 Hafer per Frühjahr . . . 7.73-7.80 per Herbst . . . 6.53-6.60 Reps, Kohl . . . 18 1/2-18 3/4 Spiritus, Preßhefenwaare . . . 83 1/2-83 3/4 fr. Robspiritus . . . 80 3/4-81 fr.

Budapester Todtenliste.

— Vom 18. April. —

Martha Klein, 80 J., Schnürmacher, 3. Bez., Tuberkulose. Rosalie Furlis, 32 J., Arbeiterin, 1. Bez., Tuberkulose. Johann Berlinger, 4 J., Wingeröhln, 3. Bez., Tuberkulose. Alexander Szabó, 50 J., Geiger, 3. Bez., Tuberkulose. Mathias Ropper, 91 J., Winder, 1. Bez., Altersschwäche. Johann Schoender, 4 J., Arbeiteröhln, 9. Bez., Kinderdarre. Johann Sipos, 53 J., Hausmeister, 6. Bez., Herzfehler. Katharine Gajdacs, 52 J., Witwe, 7. Bez., Wasserjucht. Gisella Boidis, 7 J., Arbeiterstöcher, 8. Bez., Schwindjucht. Andreas Klapka, 62 J., Diener, 8. Bez., Wasserjucht. Lorenz Baltauf, 1 J., Maureröhln, 8. Bez., Darmkatarrh. Koloman Domany, 20 J., Kaufmann, 7. Bez., in der Donau ertrunken. Barbara Pástor, 56 J., Witwe, 4. Bez., Lungenentzündung. Franz Jirin, 6 J., Schuhmachersöhln, 2. Bez., Group. Julie Gottwald-Wayer, 30 J., Briefträgergattin, 2. Bez., Bright'sche Krankheit. R. Kallenhuber, 40 J., Rattcher, 10. Bez., Mienberbrauerei, Ueberfahren. Johann Hanko, 54 J., Privatier, 7. Bez., Schwindjucht. Thomas Partika, 71 J., Arbeiter, 7. Bez., Altersschwäche. Elisabeth Fehér-Ris, 74 J., 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Theresie Meßner, 2 J., Argenteinstöcher, 7. Bez., Lungenentzündung. Rosalie Stanfó-Reiter, 72 J., Krämersgattin, 1. Bez., Altersschwäche. Anna Reiter-Petes, 50 J., Witwe, 1. Bez., Schwindjucht. Franz Engel, 68 J., Militärbeamter, 1. Bez., Lungenlähmung. Leopold Blau, 64 J., Händler, 6. Bez., Tuberkulose. Franz Proß, 55 J., Beamter, 8. Bez., Mierenentzündung.

Wasserstand vom 19. April.

Table with columns: Donau, Pörs, Bega, Drau, Maros, Save, and their respective water levels and changes.

Lottoziehungen vom 19. April.

Table with columns: Prag, Lemberg, Hermannstadt, and their respective lottery numbers.

Fremdenliste.

Vom 19. April.

Hotel de l'Europe. J. B. Young, Esquire, London. — E. W. Young, Esquire, London. — W. Hamburger, Fabrikbesitzer, Wien. — Frau W. Hamburger, Brio., Wien. — N. Gerencsü, Proprietär, Konstanta. — V. Nabiloff, Proprietär, Botoscani. — M. D. Melgrini, Kaufm., Bukarest. — N. Stoerle, Fabrik., Königsheim. — J. B. Staender, Partic., Dresden.

Hotel zur Stadt Paris. Baron L. Mednyansky, Gutsb., Wien. — Fr. Knapp, Baumeister, Großwardein. — E. Roth, Baumeister, Szentes. — W. Lemberger, Kaufm., Gzegled. — E. Szicsak, Kaufm., Glin. — M. Stepunef, Kaufm., Glin. — E. Schib, Kaufm., Solingen. — E. Großmann, Kaufm., Wien. — A. Löwy, Kaufm., Szentes. — J. Stern, Kaufm., Puzta Földvár.

Hotel Pannonia. Baron F. Fiath, Obergespan, Bekprim. — J. Lázár, Gutsb., Drosbáa. — J. Loh, Gutsb., Alt-Rauzfa. — Dr. J. Major, Arzt, Gzegledin. — J. Ray, Postmeister, Tiholcz. — E. Dismas, Ingenieur, Gzegled. — G. Ráthor, Adv., Jásberény. — J. Berényi, Defonom, P.-Maróth. — B. Löwinger, Defonom, Raichau. — L. Guttmann, Defonom, Raichau. — G. Gschier, Reisender, L.-Szele. — W. Hammer, Kaufm., Saaz. — D. Wöler, Kaufm., Raab. — Dr. E. Magyar, Brio., R.-Körös.

Hotel zum weißen Schwan. B. Nigrodits, Stuhlrichter, Szob. — E. Rizmarty, Adv., Biskrik. — J. Berger, Gutsb., Gzegled. — M. Böhm, Kaufm., Ráb. — Frau M. Popper, Kaufm., Rák. — E. Weiß, Kaufm., Apoflag.

Hotel zum König von Ungarn. J. Dorn, Ingenieur, Preßburg. — J. Horstky, Baumeister, Mitrovitz. — F. Grubner, Fabrik., Wien. — J. Velasichs, Kaufm., Wien. — A. Nathanson, Kaufm., Wien. — A. Koch, Kaufm., Wien. — F. Ehring, Kaufm., Wien. — A. Schreiber, Kaufm., Wien. — J. Prager, Kaufm., Székvár. — R. Zwider, Kaufm., Bekprim. — D. Weiner, Kaufm., Nyék. — J. Steiner, Kaufm., Sz.-St.-Márton. — E. Mittag, Kaufm., Steinberg. — A. Dobrentey, Reisender, Marchegg.

Hotel zur Königin von England. Graf L. Bombelles, Gutsb., Pirinck. — Baron J. Béjan, Gutsb., Giez. — Joh. Streicher, Kammerdiener, Giez. — Gh. Száger, Gutsb., Abánd. — J. Huber, Gutsb., Banckova. — B. Tokk, Kaufm., Belgrad. — E. Pan an S. Kaufm., Belgrad. — R. Eberhardt, Kaufm., Wien. — J. Spitzer, Kaufm., Wien. — E. Dederits, Kaufm., Jašnovác.

Hotel Frohner. L. Reitschek, Direktor, Berlin. — Baronin J. Denis, Brio., Gdd. — A. Bauer, Gutsb., Brünn. — D. Kopf, Unternehmer, Kapolna. — H. Gless, Unternehmer, Neusab. — B. Schmidt, Ingenieur, Eßegg. — A. Kurz, Ingenieur, Gyoma. — A. Rad, Ingenieur, Wien. — M. Hirsch, Kaufm., Wien. — H. Voigt, Kaufm., Magdeburg. — W. Singer, Kaufm., Fiume. — M. Horn, Kaufm., Gran.

Hotel zur Königin Elisabeth. L. Szeles, Gutsb., Szabadhallas. — J. Szücs, Adv., Baja. — G. Králk, Jurist, Stalis. — E. Nagy, Näherin, Sarospatak.

Hotel zur Stadt London. F. Nagel, Buchführer, Brünn. — Frau M. Reményi, KapitänsGattin, Gzegledin. — A. Büchler, Privatier, Großbäckeref. — A. Steiner, Kaufm., Urad. — A. Gheorghe, Kaufm., Bukarest. — B. Siegens, Kaufm., Bukarest. — J. Baittrof, Kaufm., Breznabánya. — A. Steffens, Kaufmann, Bukarest. — H. Fitz, Kaufmann, Privoyge. — L. Dpis, Kaufm., Neutra.

Hotel Hungaria. A. Lardiere, Brio., Nizza. — Frau R. Le Gallais, Brio., Nizza. — Graf R. Hellenky, Gutsb., Neu-Urad. — E. Batyányky, Gutsb., Lugos. — J. Balassa, Gutsb., Göring. — K. Galák, Adv., Werchek. — M. Bauer, Dir., Wien. — J. Brunner, Kaufm., Wien. — M. Hannák, Kaufm., Wien. — J. Thomas, Kaufm., Wien. — R. Baumgarten, Kaufm., Wien. — R. Lóvit, Kaufm., Wien. — D. Steiner, Kaufm., Wien. — E. Löwenthal, Kaufm., Wien. — L. Mechner, Kaufm., Temesvár. — F. Lorenzen, Kaufm., Berlin. — H. Adenhausen, Kaufm., Berlin.

Hotel zum Jägerhorn. R. Labajdy, Obergespan, Urad. — G. Jakoby, Gutsb., Rupa. — L. Hatzstein, Inspektor, Leichen. — Pagen-Menz, Brio., Paris. — J. Szabó, Adv., Bekprim. — R. Koper, Kaufm., Wien.

Hotel zum goldenen Adler. L. Katona, Gutsb., Sz.-M.-Káta. — M. Világhy, Gutsb., Szegred. — M. Pausipp, Dir., Vinkovce. — A. Amar, Buchhalter, Wien. — A. Singer, Brio., Banckova. — Frau M. Blüger, Brio., Bekprim. — A. Lóth, Fleischhauer, Bekprim.

Hotel zum Erzherzog Stephan. F. Ebenhöch, Domherr, Raab. — E. Wefter, Geistlicher, Raab. — Dr. G. Steiner, Advokat, Raab. — Dr. J. Nemethy, Arzt, Heufulesbad. — J. Kirchebner, Kaufm., Steinach. — A. Fuchs, Kaufm., R.-Kilinda.

Hotel Orient. A. Lang, Baumeister, S.-M.-Ujbelg. — J. Varga, Notär, Buek. — R. Welser, Lehrer, Preßburg. — J. Rosenfeld, Bächter, Schenau. — H. Kamler, Agent, Brünn. — D. Venc, Kaufm., Debreczin. — E. Deutsch, Kaufm., Gyöngyös.

Hotel Tiger. A. Jákay, Deputirter, Munkács. — M. Amirá, Kaufm., Torda. — J. Weiß, Kaufm., S.-M.-Básárhely. — J. Elbák, Kaufm., Wien. — M. Geier, Brio., Alba. — J. Dvorák, Gutsb., Bieja. — J. Gregorik, Brio., Körvényes. — J. Kunst, Brio., Körvényes. — F. Elefant, Lehrer, Körvényes.

Hotel National. A. Béchy, Brobst, Tolnau. — L. Reblösky, Anwalt, Kétegház. — Frau W. Szabó, Gutsbesitzer, Kétegház. — A. Rojensfeld, Kaufm., Wien. — R. Weisner, Kaufm., Marburg.